Nr. 92 • Ausgabe B Nr. 46
Ausgabe für Berlin u. Umgegend Nr. 92

Abend-Ausgabe

Donnerstag, 24. Februar 1921
50. Jahrgang

Berliner Tageblatt
und Handels-Zeitung

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Chef-Redakteur Theodor Wolff in Berlin.
Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Dr. Simons über die Londoner Konferenz.

Die Rede des Außenministers vor dem Reichswirtschaftsrat.

Die Ablehnung der Pariser Beschlüsse. – Die wirtschaftlichen Sachverständigen und die deutschen Gegenvorschläge. – Warnung vor politischen Abenteuern.

E. D. In wenigen Tagen werden die deutschen Delegierten zur Londoner Konferenz fahren, um dort mit der Entente über das Wiedergutmachungsproblem zu verhandeln. In den Besprechungen der deutschen Sachverständigen konnte eine Einmütigkeit über die Leistungsfähigkeit Deutschlands und die darauf aufgebauten Reparationsvorschläge bisher nicht erzielt werden. Das Auswärtige Amt hat infolgedessen die verschiedenen Vorschläge der Sachverständigen auf einen einheitlichen Nenner zu bringen versucht, und es wird jetzt Aufgabe des Reichskabinettes sein, diesem zusammenfassenden Exposé seine Zustimmung zu geben. Alsdann soll es den Sachverständigen unterbreitet werden. Gleichzeitig will der Reichsminister des Aeußern dem Auswärtigen Ausschuß des Reichstages und den Fraktionsführern Mitteilung von den Beschlüssen über die Gegenvorschläge Deutschlands machen. Die Vorschläge selbst sollen, einem diplomatischen Brauche folgend, nicht früher der Oeffentlichkeit übergeben werden, als bis sie in London der Entente überreicht worden sind.

Der Reichsminister Dr. Simons wollte es sich aber nicht nehmen lassen, in dieser auch wirtschaftspolitisch eminent wichtigen Frage vor dem Reichswirtschaftsrat zu sprechen. Dazu war diese „Kammer der Arbeit", wie sie der Minister nannte, auf heute vormittag einberufen worden. Pünktlich 11 Uhr wurde dieses Gremium von dem Vorsitzenden Eden v. Braun eröffnet. Das Parkett der Abgeordneten und die Tribünen waren überfüllt. Vor dem Hause stauten sich die Autos. Der Reichswirtschaftsrat hatte einen großen Tag. Der Vorsitzende ging, nach einigen kurzen geschäftlichen Mitteilungen, sofort auf den Hauptgegenstand der Tagesordnung ein und stellte in einer Ansprache fest, daß das deutsche Volk einheitlich die Pariser Beschlüsse für unannehmbar erklärte, da sie Unmögliches verlangten. Deutschland brauche eine Atempause. Wenn man sie ihm nicht gewähren wolle, müsse jeder Versuch, weitere Leistungen herauszupressen, vergeblich sein. Aber er hob auch hervor, daß das Volk eben so einig in dem Entschlusse sei, seine Verpflichtungen bis an die Grenze der Leistungsmöglichkeit zu erfüllen. Zum Schlusse richtete er im Namen des Reichswirtschaftsrates an den Minister Dr. Simons die Frage, ob er entschlossen sei, die einmütige ablehnende Haltung des deutschen Volkes unerschütterlich und, wenn es sein müsse, bis zum bitteren Ende zu vertreten und andere Vorschläge zu machen, welche die Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes rücksichtigen.

Dr. Simons schnellte von seinem Sitze auf, schritt zum allgemeinen Rednerpult, setzte sich die Brille auf, legte einen Merkzettel hin, faltete bedächtig die Hände auf dem Pultdeckel und begann dann frei vor dem Hause zu sprechen. Seine Ausführungen waren sachlich und ruhig gehalten. Kein leidenschaftlicher Moment trübte den glatten Fluß der Rede. Es war eine fesselnde ethische, staatsrechtliche und wirtschaftliche Auseinandersetzung mit den Gegnern. Klar und einfach waren seine Darlegungen disponiert. Zuerst streifte er mit wenigen Worten die Entwaffnungsfrage, weil wir er erklärte, auch da wirtschaftliche Momente mit hineinspielten. Darauf kritisierte er noch einmal in wenigen Strichen die Pariser Beschlüsse und lehnte sowohl die fixierten Annuitäten in der vorgesehenen Milliardenhöhe und die zwölfprozentige Exportabgabe ab. Er deckte den ganzen Widersinn dieser Forderungen auf, die dahin führen würden, daß Deutschland seinen Warenexport auf das Drei- bis Vierfache des Friedensstandes erhöhen müßte, und daß dadurch der ganze Welthandel in Unordnung gebracht werden würde. Nachdem der Minister zwei Presseäußerungen, eine kommunistische und eine deutschnationale, erwähnt hatte, die seine Stellung in London zu schwächen geeignet seien, sagte er mit erhobener Stimme, er müsse darauf vertrauen können, daß das deutsche Volk bei den Verhandlungen in London hinter ihm festbleibe. Dann würde auch er festbleiben. Das Haus begleitete diese männlichen Worte spontan mit lebhaftem Beifall. Alle Möglichkeiten seien von der Reichsregierung bereits erwogen worden. Auch die Frage der Sanktionen. Sollten sie wirklich durchgeführt werden, falls es in London zu keiner Einigung käme, so würde das gegen Vertrag und Recht sein. Wenn wir die Unterschrift unter die Pariser Beschlüsse verweigerten, so träte an sich der gegenwärtige Rechtszustand wieder ein und die Reparationskommission habe dann, wie es in dem Friedensvertrage vorgesehen sei, uns bis zum 1. Mai dieses Jahres unsere Wiedergutmachungsschuld mitzuteilen.

Einen besonders tiefen Eindruck machten die letzten Erklärungen des Ministers. Notwendig sei, betonte er, daß wir uns politisch und wirtschaftlich in den kommenden Tagen eine gewisse Schonzeit auferlegen. Alles müsse vermieden werden, was die Aktion der deutschen Delegation in London lähmen könnte. Darum müsse man jetzt alle Arbeitskämpfe zurückstellen und die Austragung größerer politischer Differenzen vertagen. Vor allem aber warne er vor unbedachten politischen Abenteuern. Die Regierung würde jeden Widerstand, der sich gegen sie erheben sollte, mit allen Mitteln zu brechen wissen. Diese Warnung wirkte wie eine Sensation. Als kurz darauf der Minister geendet hatte, applaudierte ihm das Haus, das seinen Erklärungen mit steigendem Interesse gefolgt war, ganz impulsiv durch Händeklatschen.

Alsdann trat der Reichswirtschaftsrat in die Aussprache über die Ministerrede ein. Den Reigen der Sprecher eröffnete der Abgeordnete v. Siemens.

* * *

Die Sitzung des Reichswirtschaftsrats.

Wenige Minuten nach 11 Uhr eröffnet der Vorsitzende **Eden v. Braun** die Sitzung. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Mitteilungen nimmt der Vorsitzende das Wort: Wir treten in die Tagesordnung ein: Der erste Punkt ist **Stellungnahme zur Londoner Konferenz.** Wir verhandeln über die Schicksalsfrage des deutschen Volkes, über die Vorbereitung der Entscheidung darüber, ob Deutschland der Weg offen bleibt, sich aus dem Zusammenbruch in harter Arbeit wieder emporzuarbeiten, oder ob es als Volk aufhören soll, zu bestehen. Nachdem die Pariser Beschlüsse bekannt geworden sind, haben alle Volkskreise die furchtbaren Bedingungen beurteilt. **Das ganze Volk ist einig in der Ablehnung der Bedingungen, die Deutschland zu Elend und Hunger verurteilen.** Ebenso einig wie diese Auffassung ist der Entschluß des Volkes, seine Verpflichtungen bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit zu erfüllen. Will man das Maß der Forderungen und Leistungen bemessen, die wir zu erfüllen haben, so muß erst untersucht werden, was die Gegner zu fordern berechtigt sind und was Deutschland zu leisten in der Lage ist. Ich will auf diese Frage nicht näher eingehen, da sie eine politische ist, über die wir nicht zu verhandeln haben. Sie hat aber auch eine wirtschaftliche Seite. Es gibt ein altes Sprichwort: „Wo nichts ist, hat auch der Kaiser sein Recht verloren." Wenn wir auch keinen Kaiser mehr haben, so bleibt das Wort nicht minder wahr. Wir brauchen nur an Stelle des Kaisers „die Entente" zu setzen. Es gibt keine Verpflichtungen über das Maß der Leistungsfähigkeit hinaus. Deutschland war vor dem Kriege ein reiches Land. Aber es hat in dem viereinhalbjährigen Ringen einen großen Teil der in harter Arbeit erzielten Ersparnisse aufzehren müssen. Noch mehr ist ihm durch den Waffenstillstand weggenommen worden. Lloyd George hat im Unterhause selbst anerkannt, was Deutschland schon geleistet hat. Nicht nur die Kolonien, unsere Handelsflotte, unser Kriegsgerät haben wir abgeliefert, sondern auch Rohstoffe und Waren haben wir in großen Mengen abgeliefert. Außerdem haben wir alle deutschen Unternehmungen und einen großen Teil unserer Forderungen an das Ausland verloren. Dadurch ist Deutschland stark an das Ausland verschuldet und große Teile der deutschen Unternehmungen bleiben Eigentum des Auslandes. **Eine weitere Schwächung unseres Volksvermögens ist unmöglich, wenn Deutschland als Wirtschaftskörper verdorbenen und arbeitsfähig bleiben soll.** Auch hier kann ich mich auf Lloyd George berufen, der erklärt hat, daß nur in Waren und Arbeit gezahlt werden kann. Wenn man das anerkennt, ist es unverständlich, wie die Pariser Konferenz in einen alles Maß überfteigenden Rausch sich versetzen konnte, dem selbst ein in höchster Blüte stehendes Volk nicht gerecht werden kann. Deutschland hat im Kriege Leistungen vollbracht, die man für unmöglich gehalten hatte. Daher glauben unsere Gegner, daß wir Unmögliches erfüllen können, wenn wir nur wollen. Der stärkste Wille aber ist machtlos gegenüber den Naturgesetzen. **Kein Volk kann auf die Dauer Sklavenarbeit leisten. Deutschland braucht eine Atempause.** Wenn man ihm diese nicht gewähren will, muß jeder Versuch, weitere Leistungen herauszupressen, vergeblich bleiben: Die Gegner schädigen sich selbst, wenn sie nicht einsehen, daß sie mit Sklavenarbeit keine Reichtümer aus Deutschland herauspressen können, sondern sich, nur den Haß der ganzen Welt zuziehen. (Lebhafte Zustimmung.) Wir sind darauf angewiesen, zur Ernährung des deutschen Volkes auf Zuschüsse aus dem Auslande zu rechnen, und ein großer Teil unserer Kohlen- und Eisenschätze, auf der die deutsche Industrie beruht, ist uns entzogen. Wenn die Entscheidung über Oberschlesien gegen Deutschland ausfällt, sind wir als industrielles Ausfuhrland erledigt. Auch unser Außenhandel ist durch die Wegnahme unserer Handelsflotte und unserer Niederlassungen im Auslande zerstört, und kann nur durch langjährige harte Arbeit wieder aufgebaut werden. In dieser Verfassung können von Deutschland keine Höchstleistungen verlangt werden. Ich beschränke mich auf diese Schilderung der Wirtschaftslage, die den Beweis erbringt, daß die Anerkennung der Pariser Forderung unmöglich ist. **Das deutsche Volk wird lieber zugrunde gehen, als das Urteil dauernder Sklaverei selbst zu unterschreiben.** Der Reichsminister des Aeußern rüstet sich, nach London zu gehen. Ich richte an ihn namens des Reichswirtschaftsrats die Frage, ob er entschlossen ist, die einmütige ablehnende Haltung des deutschen Volkes unerschütterlich und, wenn es sein muß, bis zum bitteren Ende zu vertreten und andere Vorschläge zu machen, die die Lebensnotwendigkeit des deutschen Volkes berücksichtigen.

Die Rede des Reichsministers Dr. Simons.

Reichsminister des Aeußeren Dr. Simons führte aus: Es ist mir eine große Genugtuung, daß die Aufforderung des Herrn Vorsitzenden mir Gelegenheit gibt, vor der Reise nach London mich mit denjenigen Vertretern der deutschen Wirtschaft in Verbindung zu setzen, die nach der Verfassung berufen sind, Vorkämpfer der deutschen Wirtschaft auch in den schweren Problemen zu sein, mit denen wir uns in London zu befassen haben werden. Ich weiß, daß in dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat in erster Linie die Konsumenteninteressen Vertretung finden, aber im großen und ganzen hat das Ausland recht, wenn es den Reichswirtschaftsrat die Kammer der Arbeit nennt. Von der deutschen Arbeit wird Außerordentliches durch die Pariser Beschlüsse gefordert. Die Vertreter der deutschen Arbeit sind es in erster Linie, die gehört werden müssen, und die auf die Anforderungen eingehen müssen. Ich hoffe, daß nach den einführenden Worten des Herrn Vorsitzenden, in denen ja schon so manches klar und deutlich ausgesprochen ist, was der Reichswirtschaftsrat zu sagen hat, auch hier noch aus der Mitte des Hauses Stellung genommen wird zu den Forderungen von Paris. Die meisten von den Fragen, die in diesen Beschlüssen angeschnitten werden, sind Ihnen vertrauter als mir; ich bin in den wirtschaftlichen Fragen im Grunde ein Laie, habe aber

Nationalistische Abenteuer?

Grober Unfug.

Eine Warnung.

Der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" schreibt eine Persönlichkeit, „die in unserem Wirtschaftsleben eine hervorragende Stellung einnimmt," also wohl Herrn Stinnes nicht fernsteht, unter dem Titel „Das Erfordernis der Stunde", folgendes:

„Am nächsten Sonntag sollen die deutschen Vertreter zu den Londoner Verhandlungen abreisen. In der britischen Hauptstadt werden dann Entscheidungen fallen, die vielleicht über das Schicksal des deutschen Volkes entscheiden.

Es ist nicht verwunderlich, daß angesichts der drohenden politischen Gefahren sich mancher — und nicht der schlechtesten — Kreise des deutschen Volkes eine Erregung bemächtigt, die eine Möglichkeit unüberlegter Handlung in sich birgt. Diese Gefahr dürfte um so größer sein, als hinter einzelnen Heißspornen regelmäßig gewisse agents provocateurs zu stehen pflegen, deren Weizen nur in der Unordnung blüht. Wir wissen, daß die treibenden Kräfte weder eine politische Partei, noch eine bedeutende Persönlichkeit, oder eine bestimmte Organisation hinter sich haben, **daß es sich vielmehr um einen nur kleinen Kreis politisch kurzsichtiger Phantasten handelt, deren Aktion schon aus Mangel an Waffen an sich ohne praktische Bedeutung sein würde.** Die eigentliche Gefahr sehen wir jedoch darin, daß ein derartiges Abenteuer im Ausland erneut falsche Vorstellungen von militaristischen Regungen in Deutschland erwecken müßte und im Inland von radikaler Seite dem gesamten Bürgertum zur Last gelegt werden würde.

Von denjenigen, die in London die deutschen Interessen unter so schwierigen Umständen vertreten sollen, darf man erwarten, daß sie sich durch Einschüchterungen irgendwelcher Art nicht zu einer falschen Nachgiebigkeit bringen lassen; dafür müssen sie aber die Sicherheit haben, **daß in der Heimat kein Unfug verübt wird.** Eine Wiederholung der Verhältnisse, wie sie im März 1920 zuerst von rechts, dann von links herbeigeführt wurden, wäre für den Bestand des Reiches verhängnisvoll. Gerade Industrie und Handel, von denen in erster Linie der Wiederaufstieg und der Aufbau unseres Wirtschaftslebens abhängig sind, würden dann am härtesten getroffen werden. Es muß daher die Aufgabe aller, die es angeht, sein, dafür zu sorgen, daß das Land in Ruhe bleibt und daß in Preußen möglichst bald ordnungsmäßig eine von der Mehrheit der Bevölkerung getragene Regierung eingesetzt wird.

In der Zwischenzeit sollte jeder als Feind behandelt und gegebenenfalls unschädlich gemacht werden, der die Ruhe stört, mag er von links oder von rechts kommen."

*

Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese ernste Warnung nicht aus Gespensterseherei hervorgeht, sondern sich auf tatsächliche Vorgänge stützt. Sie ist höchst beachtenswert. Und es darf kein Zweifel daran gelassen werden, daß auch die demokratischen Kreise geschlossen hinter ihr stehen und mit Störenfrieden der bezeichneten Art unerbittlich ins Gericht gehen würden.

*

Im **Berliner Polizeipräsidium** liegt an zuständiger Stelle, wie wir hören, noch keinerlei positives Material über etwa geplante nationalistische Kundgebungen vor. Zurzeit sind umfangreiche Ermittelungen im Gange, um zu prüfen, ob die Angaben der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" auf Wahrheit beruhen. In jedem Falle wird die Polizeibehörde dafür Sorge tragen, daß derartige Demonstrationen, die die schwersten außenpolitischen Folgen haben könnten, unbedingt verhindert werden.

Kapitänleutnant Ehrhardt bei Justizminister Roth?

Der „Demokratische Zeitungsdienst" teilt anläßlich der Ankündigung des neuen Entwaffnungsgesetzes, welches die Forderungen der Pariser Beschlüsse erfüllt, die folgende interessante Einzelheit mit: Es verlautet, daß Kapitänleutnant Ehrhardt, der am 9. März 1920 als Einleitung des Kapp-Putsches seine Marinebrigade gegen Berlin geführt hat, und gegen den jetzt ein Haftbefehl erlassen ist, bei dem bayerischen Justizminister Roth, dem bekannten deutschnationalen Führer, Unterschlupf gefunden hat. Eine schleunige Aufklärung dieses seltsamen Vorgangs scheint uns dringend erwünscht. Denn es erscheint kaum glaublich, daß ein Hochverräter, der von dem höchsten Gerichtshof des Reiches steckbrieflich verfolgt wird, bei dem höchsten Justizbeamten eines Landes Unterkommen findet. Diese Vorgänge erscheinen besonders auffällig im Zusammenhang mit der Warnung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung", die wir nebenstehend wiedergeben.

durch meine Lebensführung Gelegenheit gehabt, mich mit den meisten dieser Fragen intensiver zu befassen. Dennoch werden Sie mir gestatten, nochmals dasjenige zusammenzufassen, was die Reichsregierung und die Vertretung des Reichs in London als Kritik der Pariser Beschlüsse darzulegen beabsichtigt.

Ich muß dabei ganz kurz auch eingehen auf einen Punkt, der eigentlich nicht ein rein wirtschaftlicher ist, aber dennoch sehr stark in die wirtschaftlichen Fragen eindringt, den Punkt der **Entwaffnung.** Die Pariser Beschlüsse setzen sich zum großen Teil aus den Entwaffnungsfragen und zu einem kürzeren Teil aus den Reparationsfragen zusammen. Ich wiederhole den Grundsatz, den ich in meiner Reichstagsrede ausgedrückt habe. Die Grundlage meiner Ausführungen war dabei, daß die Reichsregierung gewillt ist, die Entwaffnungsverpflichtungen, die der Friedensvertrag von Versailles und das Abkommen von Spaa uns auferlegt haben in der Form, wie sie jetzt ihr ihren mäßigeren Terminen dem deutschen Volke in Paris auferlegt sind, loyal innerhalb des Rahmens des Friedensvertrages zu erfüllen. **Wir haben uns ja militärisch so ziemlich bis aufs Hemd ausgezogen.** (Sehr richtig!) Es ist meiner Ansicht nach eine vollkommene Verwirrung des Tatbestandes, wenn man immer noch davon spricht, daß die Gefahr bestände, daß wir militärisch angreifen könnten. Nach dem, was uns übriggeblieben ist, können wir mit knapper Not den ruhigen Gang unserer wirtschaftlichen Produktion gewährleisten (Widerspruch), aber **von einem militärischen Angriff auf fremde Völker kann unter ernsthaften Leuten keine Rede mehr sein.** (Lebhafte Zustimmung.) Soweit sich in der Durchführung der Entwaffnungsaktion unter der Kontrolle der interalliierten Kommission Anstände ergeben haben, wie sie in großer Zahl in den Pariser Beschlüssen wiedergegeben sind, werden diese Anstände nach Kräften beseitigt werden. Allerdings immer mit dem Hinblick auf das, was uns der Friedensvertrag auferlegt. Es gibt aber unter diesen Anständen, abgesehen von vielen Unklarheiten und Allgemeinheiten, auch einige, wo wir der Ueberzeugung sind, daß unter dem Deckmantel der militärischen Abrüstung eine wirtschaftliche und industrielle Herabdrückung der deutschen Leistungsfähigkeit bezweckt ist. (Sehr richtig.) Daran ist auch der Reichswirtschaftsrat interessiert, daß hier versucht wird, eine Verständigung auf der Basis des Friedensvertrages zu erzielen und den Gegnern zu sagen: **Ihr geht hier über das Maß eurer Rechte hinaus.**

Ich will nur hinweisen auf die Frage der Dieselmotoren, die nach immer nicht im Sinne unserer Auffassung geklärt ist; auf die eigentümlichen Methoden, mit der jetzt die Durchführung der militärische Methoden und Verfahren unseren Gegnern darzulegen, die jetzt von der Gegenseite auf friedliche, z. B. chemische und **andere deutsche Geschäftsgeheimnisse** ausgedehnt sind. An dieser gehen die Gegner weit über das Maß hinaus, und darüber wird geredet werden müssen. Das ist nicht von vornherein zuzugeben. Ich will weiter hinweisen auf die Ausdehnung des Begriffes der Kriegsmaterialien, wodurch wichtige friedliche Industrien geschädigt werden. Ich will endlich hinweisen auf die Unterdrückung der deutschen friedlichen Luftschiffahrt, die noch unserer Ansicht für uns von außerordentlicher Bedeutung und für den friedlichen Verkehr mit der Außenwelt unabweislich ist. **Ich hoffe, daß in London sich Gelegenheit bieten wird, über diese Fragen verständig sich mit den Gegnern zu unterhalten.**

Ob das der Fall sein wird, ist freilich nicht sicher. Hat doch jetzt die Agence Havas mitgeteilt, daß die Besprechungen sich ausdrücklich erstrecken sollen auf die **Reparationen,** nicht auf die Entwaffnung. **Unzweifelhaft ist aber, daß wir in den Reparationsfragen einen außerordentlich harten Sturm werden zu bestehen haben,** denn die Pariser Beschlüsse sind nicht etwa aus der Luft gegriffen, sondern sie sind in heißen Kämpfen und wie ich glaube, in großer Hast schließlich zustande gekommen, um den unbedingten Notwendigkeiten der finanziellen und wirtschaftlichen Lage unserer Gegner gerecht zu werden. Jetzt haben sich die Gegner auf diese Fassung geeinigt, und es wird ungeheuer schwer sein, die Gegner von dieser Einigung zu einer anderen Einigung zu bringen. Ohne eine Einigung auf der allgemeinen Basis der Interessen unserer Gegner dürfen wir nicht hoffen, zu positiven Ergebnissen in London zu kommen und wir werden unsere Gegenvorschläge so einrichten müssen, daß wir auf eine Einigung unserer Gegner doch rechnen können.

Freilich wird jetzt in der französischen Presse gesagt, in London handle es sich nicht mehr um eine Aenderung der Pariser Beschlüsse, sondern um deren Durchführung. **Dann gehen wir vergebens nach London, denn eine Anwendung und Durchführung dieser Beschlüsse halte ich für völlig ausgeschlossen.** (Sehr richtig!) Es liegt mir fern, vor Ihnen alle unsere Gründe dafür nochmals auszubreiten. Ich will mich nur auf zwei Punkte beschränken: **auf die Unmöglichkeit der zwölfprozentigen Abgabe auf den Export.** Auf das Korrelat dieser Bestimmungen, die Zollkontrolle und die Grenzsperre, werde ich mit einigen Worten zurückkommen. Eine besonders wichtige Annuität ist bekanntlich die Leistung von bis sechs Milliarden Goldmark jährlich, die 42 Jahre lang auf der deutschen Wirtschaft lasten. Es ist der Ueberschuß des Exports, der diese Versung jährlich voraussetzt.

Alle Sachverständigen bei uns, und das hat auch der Vorsitzende ausgesprochen, sind darüber einig, daß wir diese sechs Milliarden nur werden leisten können, wenn auf die Dauer sich ein Ueberschuß der Ausfuhr ermöglichen läßt. Wir müssen dann mit einer außerordentlich großen Gesamtausfuhr rechnen. Ein großer Teil unserer Ausfuhr beruhte aber auf der Einfuhr von Rohstoffen, die wir veredelten zur Ausfuhr. Je mehr wir davon einführen, desto mehr steigern wir auch den Wert unserer Ausfuhr.

Stellen Sie sich vor, wie sich alsdann der Welthandel gestalten muß: der ganze Export gerät in Unordnung, nicht nur für Deutschland, sondern auch für alle übrigen Länder. **Wie sollen wir eine solche Ausfuhr auch nur annähernd herstellen?** Das ist nicht möglich, es sei denn, daß wir es auf Kosten des eigenen Inlandbedarfs forcieren. Das kann man aber nicht, wenn man den Inlandsbedarf gar zu sehr einschränkt. Es ist nicht eine durchdachte, sondern eine von rasendem Optimismus eingegebene Idee, daß wir dauernd sechs Milliarden Goldmark aus unserem Ausfuhrüberschuß den Gegnern zur Verfügung stellen sollen. Nun ist aber unsere bisherige Gegnerschaft nicht darauf aus, uns eine derartige Ausfuhr möglich zu machen, sondern im Gegenteil, **schon jetzt macht sich überall das Bestreben geltend, unsere Ausfuhr zu unterbinden.** Es ist nicht nur das ein klares Ergebnis des Versailler Friedensvertrages, der uns im Welthandel unmöglich machen will, es ist auch das klare Ergebnis der Bestrebungen, das sich überall da zeigt, wo wir den normalen Handel aufnehmen wollen, daß man überall die deutsche Konkurrenz fürchtet. Ueberall wird Vorsorge getroffen, um die deutsche Konkurrenz, die durch den geringen Wert der deutschen Valuta zum Steigen gekommen ist, wieder zurückzudrängen.

Wie paßt dazu das Verlangen, neben den sechs Milliarden Goldmark uns auch noch eine zwölfprozentige Ausfuhrabgabe aufzuerlegen. (Lebhaftes Sehr richtig!) Diese Ausfuhrabgabe wurde uns in erster Linie damit nahegelegt, daß man uns sagte: wenn ihr diese Abgabe nicht auf die Ausfuhr legt, dann bekommt ihr die differenzierten Zölle auf deutsche Waren. Ich warne ausdrücklich, diesen Weg zu betreten, er ist ein Irrweg. **Der deutsche Steuerzahler kann diese Verpflichtung nicht tragen,** das müsse die deutsche Industrie tun, die für den großen Export arbeitet, und die Gesamtheit des deutschen Volkes ist an dieser Last interessiert, die wichtigste Quelle für den Wiederaufbau wird damit nicht nur behindert, der Wiederaufbau wird vielmehr zum Erliegen gebracht. Die Statistik zeige, besonders aus den letzten Tagen, daß von einer aufsteigenden Bewegung nicht die Rede sein kann. **Im Gegenteil kann ich sagen, daß wir einer ganz anderen Entwicklung** entgegengehen; **die Welle der Geschäftslosigkeit, die sich in Amerika zeigt, wird auch uns erfassen.** (Bewegung und Zustimmung.) Das ist die allgemeine Weltentwicklung, die nicht dahin geht, den Bedarf zu steigern, in dem man viel verbraucht, sondern sich nach Möglichkeit einzuschränken (lebhafte Zustimmung), um die furchtbaren Lasten, die der Krieg allen auferlegt hat, durch Sparsamkeit wieder einzubringen.

Wie kann man da glauben, daß Deutschland das alleinige Land sein kann, das eine solche Steigerung seiner industriellen Entwicklung vornehmen kann, um einer solchen Leistung von sechs Milliarden plus 12 Prozent der Ausfuhr, die von der Gegenseite auf zwei Milliarden Goldmark geschätzt wird, herr zu werden? **In dieser Zumutung, die uns von Paris auferlegt wird, liegt nichts weiter als der Wille, die deutsche Wirtschaft zugunsten der fremden Industrien zu zerrütten, wodurch dann allerdings auch die Wirtschaft dieser Länder selber zerrüttet wird.** (Sehr richtig!) Das ist eine falsche Maßnahme. Die Fronarbeit, die man jetzt den 42 Jahre die deutsche Volkswirtschaft stellen will, um von uns diese große Summe zu erpressen, würde sich herausstellen als eine Vernichtung des ehrlichen Verdienstes und der ehrlichen Arbeit der ganzen Welt. (Lebhafte Zustimmung.) Deshalb handeln die Gegner gegen ihr eigenes Interesse, wenn sie das deutsche Volk zu dieser Fronarbeit verurteilen. Von Ihnen wirtschaftlichen Ausschuß ist schon darauf hingewiesen worden, wie sich aus dem vorliegenden Antrage sehe, **daß eine solche Beurteilung des deutschen Volkes zur Fronarbeit gegen die gesamten, von den Gegnern und von uns unterschriebenen Verpflichtungen verstößt.**

Es ist nicht denkbar, daß diese Arbeit geleistet **werden kann, ohne den Lebensstandard unserer arbeitenden Bevölkerung weit über das Maß des Zulässigen herabsinken zu lassen.** Im Artikel 23 des Friedensvertrages verpflichten sich die Vertragsstaaten zu angemessenen Arbeitsbedingungen für Männer, Frauen und Kinder. (Hört, hört!) Auch von uns ist das unterschrieben. Die Arbeit soll nicht lediglich als eine Ware oder als Handelsartikel angesehen werden, auch nicht, wenn sie zu Reparationszwecken dient. Auch ist eine Lohnzahlung vorgesehen, die eine angemessene Lebensführung sichert. Mit diesen Methoden läßt sich das nicht erreichen.

Aber, meine Herren, ich gebe vollkommen zu, daß die Kritik, die ich bei meiner süddeutschen Reise besonders in den nahe der Grenze liegenden Gebieten gefunden haben, nicht genügt, wenn wir nach London kommen sollen. Von der Reichsregierung ist bereits beschlossen worden, daß wir **Gegenvorschläge** machen wollen; wir haben uns große Mühe gegeben, diese ungeheuer schwere Aufgabe zu lösen, um mit praktischen Vorschlägen kommen zu können. Wir müssen daher die Bedürfnisfeuerungen prüfen und suchen, ihnen gegenzuwirken. Es handelt sich namentlich um **das gewaltige Finanzbedürfnis Frankreichs,** das sich schon ausdrückt in den außerordentlich hohen Summen, die Frankreich aus eigenen Mitteln für Reparationszwecke bereits aufgewendet hat, und dann aus dem schweren finanziellen Rückschritt der französischen Staatsfinanzen.

Dazu kommt aber als zweites eine große Sorge, die sich alle unsere ehemaligen Gegner erfüllt und die auch besonders England betrifft, das ist die große Sorge um die deutsche Konkurrenz. Es liegt hier die alte Quadratur des Zirkels vor, mit der sich schon die Pariser Friedenskonferenz abgequält hat: daß man die deutsche Wirtschaftskraft als Konkurrenz ausschalten und als Arbeitsmaschine anspannen will. Wir müssen naturgemäß darauf halten, daß wir lebendig bleiben als arbeitendes Glied des allgemeinen menschlichen Wirtschaftskörpers, und daß wir nicht mehr für andere leisten, als es mit unserem eigenen Bestehen in Einklang zu bringen ist, und dafür haben wir eine vertragsmäßige Basis, daß uns die Erfüllung des Friedensvertrages nicht so weit ruinieren darf, daß unsere Lebens- und Leistungsfähigkeit gefährdet wird.

Ueber diese Wirkung der Quadratur des Zirkels war man seitens der Sachverständigen immer noch geteilter Meinung. Ich habe vor kurzem die letzten Sitzungen der Sachverständigen geleitet und die **Einstimmigkeit in den Gegenvorschlägen nicht zu erzielen** vermocht. Inzwischen haben wir aber die Anregungen des Sachverständigenausschusses in engerem Kreise noch verfolgt, und wir sind dahin gekommen, der Reichsregierung in sich tragbarere und für die deutsche Wirtschaft erträglichere Vorschläge machen zu können, die auch die Bedürfnisse der Gegner berücksichtigen und sich in dem Maße halten, daß sie praktisch ausführbar sind. Darüber wird sich das Kabinett wahrscheinlich heute oder morgen schlüssig werden, die letzte Sitzung der Sachverständigen ist auf Freitag berufen worden. Selbstverständlich werden wir unsere Gegenvorschläge nicht früher der Oeffentlichkeit unterbreiten können, als sie den Gegnern vorliegen. Es ist ein altes Gesetz und eine alte Sitte im diplomatischen Verkehr, daß man solche Mitteilungen in der Oeffentlichkeit nicht macht, bevor der Gegner Gelegenheit hat, von ihnen Kenntnis zu zu ihnen Stellung zu nehmen. Daran müssen wir festhalten. Auch materiell würde eine solche Veröffentlichung jetzt nicht möglich sein, denn naturgemäß drängt sich die die ganze Arbeit bis in die letzten Tage hinein. Wir werden allerdings den einzelnen Vertretern des deutschen Volkes, die ein Recht darauf haben, die Mitteilungen über die Gesamtheit unserer Vorschläge machen müssen, und dies soll in der nächsten Sitzung des Ausschusses des Reichsrats und Vertretern der Parteien gegenüber geschehen, um sie in den Gedankengang der Gegenvorschläge einzuführen, die dann von dem Kabinett festgelegt sein werden.

Heute morgen bringt die „Rote Fahne" einen Artikel, der sagt: Der Reichsminister des Aeußeren Simons erklärt, er würde die Gegenvorschläge nicht mitteilen; das ist ein Beweis, daß er entschlossen ist, die deutsche Arbeiterschaft in das Sklavenjoch der Entente zu bringen (Bewegung), der deutsche Arbeiter soll die Zeche bezahlen, es gibt infolgedessen kein anderes Mittel als die Verbrüderung mit Sowjet-Rußland." (Lachen.) Das erinnert mich an meinen Empfang in Stuttgart. Da wurde mir eine württembergische Zeitung der Deutschnationalen Partei ins Zimmer gebracht, in der gesagt wird, ich hätte im Reichstag ausgeführt, die Regierung würde die Einladung nach London annehmen; dadurch ist gesagt, daß die Bedingungen der Gegner angenommen sind. Diese beiden extremen Auffassungen sind beide falsch und geeignet, die Stellung der deutschen Delegation in London zu schwächen. (Lebhafte Zustimmung.)

Das deutsche Volk darf sich das Zeugnis ausstellen, seine Regierung sei bisher, dann glauben es die anderen auch. **Worauf es der deutschen Regierung ankommt, ist, daß das deutsche Volk in seiner überwiegenden Mehrheit seiner Regierung zuruft: „Bleibe fest!" und „Wir vertrauen, daß du fest bleibst, dann werden wir fest bleiben." Davon können Sie überzeugt sein: wir sind uns der Verantwortung wohl bewußt, die wir in London zu tragen haben.** Mehr als je habe ich seit meiner Reise im deutschen Südwesten Tag für Tag und Stunde für Stunde erfahren, daß die Männer, mit denen ich verhandelt habe, **die Folgen eines Nein** genau vor sich sehen. Sie sind nicht nur gewillt, darüber nachzudenken, sondern auch diese Folgen auf sich zu nehmen. (Beifall.) Ich habe ihnen das Durchdenken nur erleichtert und mir Mühe gegeben, ihnen die Konsequenzen zu zeigen, die uns zwar noch nicht offiziell angedroht sind, aber doch schon vorausgesehen werden können.

Ich benutze die letzte Gelegenheit, vor der deutschen Oeffentlichkeit nochmals meiner festen Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß es gegen Vertrag und Recht verstößt, wenn eine Leistungsberechnung überhaupt zu Sanktionen Anlaß geben würde. (Lebhafte Zustimmung.) Vorschläge sind auch bis dahin angenommen oder abgelehnt zu werden. Dieses Recht ist auch durch den Vertrag von Versailles berücksichtigt, wonach Reparationen oder Sanktionen erst in Frage kommen können, wenn festgestellt ist, daß wir unsere **Verpflichtungen nicht erfüllen.** Diese Verpflichtungen sind uns aber noch nicht einmal mitgeteilt worden in der Form daß sie als Entschluß von uns angesehen sind und ohne daß wir Zeit gehabt hätten, sie zu prüfen. **Die Herren von drüben lasten sich jahrelang Zeit, um ihre Bedingungen zusammenzustellen, uns werden aber nur ein paar Tage gelassen, um unsererseits Stellung dazu zu nehmen.** (Sehr richtig!) Aber meine Herren, ich erkläre, meine Ueberzeugung geht dahin, daß Sanktionen noch nicht zu erwarten sind, wenn es nach Recht und Billigkeit geht, aber andererseits erkläre ich, daß sich manche Anzeichen wahrnehmen lassen, daß eine Ablehnung der Vorschläge von Paris als Widerspruch gegen Deutschlands aufgefaßt und zu Sanktionen führen werden. Zu diesen Sanktionen gehört die Verlängerung der Besatzung, die Nachtanschnahme in den besetzten Rheingebieten und weiter Besetzung deutscher Gebiete außerhalb der Rheinlande. Ich habe die wirtschaftlichen Folgen für diese Sanktionen mit den Ministerien der Länder, die ich besuchte, ausführlich durchgesprochen, und ich nehme an, daß sie auch vom Reichswirtschaftsrat durchberaten werden. Sie sind schwer für die deutsche Wirtschaft, insbesondere infolge der Zerreißung zusammenliegender Wirtschaftsgebiete oder Unterstellung deutschen Gebietes, das bisher frei war, unter fremde Herrschaft. Es kann nicht Aufgabe der deutschen Delegierten in London sein, den Eindruck zu erwecken, daß wir leichtherzig über diese Gefahr hinweggehen, sondern zu betonen, daß wir den guten Willen haben, mitzuarbeiten an den gemeinsamen Plänen des Wiederaufbaues.

Aber, meine Damen und Herren, der Wiederaufbau muß anders gemacht werden. **Es ist nicht menschenmöglich, daß ein Volk den ganzen Schaden wieder gut macht, der siebenundzwanzig anderen Völkern geschehen ist.** (Lebhaftes Sehr richtig!) **Wer das glaubt, täuscht sich selbst und täuscht das eigene Volk.**

Man hat ja das Ungeheuerliche dieser Forderungen eingesehen. Man hat dem Friedensvertrag eine Form des Strafurteils gegeben. Ein solches Strafurteil haben wir unterschrieben. Wir hoffen aber, daß eine Zeit kommen wird, wo das Verfahren wieder aufgenommen wird, wo unsere Feinde einsehen, daß die Voraussetzungen und die Folgerungen unrichtig sind, daß sie auch für unsere Feinde selbst schädlich sind. Die deutsche Regierung hat das Programm, trotzdem den Friedensvertrag in den Grenzen des Möglichen auszuführen. Wie weit diese Grenzen gehen, haben wir gezeigt. Sie gehen nicht annähernd so weit, wie unsere Gegner glauben. Es handelt sich hier um eine gemeinsame Aufgabe der ganzen Kulturmenschheit. Alle, die am Kriege beteiligt waren, zu selbst diejenigen, die nur Zuschauer waren, müssen mitarbeiten. Das Projekt des gemeinschaftlichen Aufbaues ist die Aufgabe. Die Reparation ist nicht nur eine wirtschaftliche, sie ist eine geistige Aufgabe, die von einer neuen Auffassung des Verhältnisses zwischen den Völkern durchdrungen sein muß. **Man darf nicht beharren auf der Androhung von Sanktionen. Das ist nicht die Form, in der wir die Welt von den Folgen des Krieges befreien können!** (Sehr richtig!) Neben der Internationalität der Aufgabe liegt jetzt die besondere Aufgabe London gegenüber vor. **Das deutsche Volk schickt seine Leute vor den Feind. Solange sie dort stehen, muß die deutsche Heimat beschlossen bleiben.** Wir müssen uns hüten, auch wohl berechtigte Anklagen bis zum Streit und Hader auszusechten. Wir müssen unserer Politik und unserer Wirtschaft eine Schongzeit auferlegen, damit wir nicht durch unerwartete und unüberlegte Streithandlungen geschwächt und in der Aktionsfähigkeit gehindert sind. **Ich warne, den Kampf in dieser Zeit auf die Spitze zu treiben, ich warne vor allem, und da unterstreiche ich das, was ich heute in der deutschen Presse gelesen habe, vor unbedachten politischen Aktionen, wie sie noch von mancher Seite gehegt werden. Diese Abenteuer wird sich keine Regierung gefallen lassen. Ich werde das Meinige tun, jeden Versuchunnachsichtlich niederzuschlagen.** Wir brauchen eine Zeit des Aufatmens für unsere Wirtschaft, eine Sicherheit dafür, daß uns die Gegner nicht selbst die Möglichkeit zu Schanden schlagen, ihnen in den Grenzen des Möglichen für ihre Bedürfnisse behilflich zu sein. Wenn der Reichswirtschaftsrat hier der Regierung Unterstützung leiht, so werde ich persönlich ihm von Herzen dankbar sein. (Lebhafter anhaltender Beifall und Händeklatschen.)

Die Aussprache.

Nach dem Minister, dessen Rede mit anhaltendem Beifall und Händeklatschen im Haus und auf den Tribünen aufgenommen wurde, sprach Herr **v. Siemens** für die Arbeitgeber. Er erklärte die Pariser Beschlüsse als widerspruchsvoll, da wir nur mit der Ausfuhr bezahlen könnten und diese merkwürdigerweise wieder mit einem Soll belastet, also unmöglich gemacht werden soll. Er rief dem Minister Simons mit erhobener Stimme zu: **„Beachten Sie die Forderungen, die alle deutschen Väter und Mütter auf das tiefste bewegen: Sie dürfen in London keinen Wechsel ausstellen, der durch die Versklavung unserer Kinder und Kindeskinder eingelöst werden müßte."** (Stürmischer Beifall.)

Danach wurde die **Entschließung des Reichswirtschaftsrats gegen die Pariser Beschlüsse durch Erheben von den Sitzen einstimmig angenommen.** (Anhaltender lebhafter Beifall.)

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen Steuerfreiheit des Existenzminimums, Aenderung des Einkommensteuergesetzes und kleinere Vorlagen. Schluß 2 Uhr.

Die Einkommensteuernovelle im Ausschuß.

Der Steuerausschuß hielt heute eine Aussprache darüber, wie die Beratung der Novelle zum Einkommensteuergesetz zu einem raschen Ende gebracht werden könne. Die Redner aller Parteien äußerten sich im Sinne einer Verständigung mit der Regierung, damit das Gesetz vor Ostern erledigt werden könne.

Staatssekretär Zapf hielt eine Verständigung zwischen Reichstag und Regierung für den einzigen Weg, um hinsichtlich der Einkommensteuer rasch zum Ziele zu kommen. Die Verständigung solle sich erstrecken auf den Ausbau des Tarifs, über den Veranlagungs- und Erhebungszeitraum. Es sei dieserhalb auch mit den Vertretern der Länder bzw. Gemeinden in Verbindung getreten worden. Die Gestaltung des Gesetzes müsse so sein, daß bei der Ausführung keine Schwierigkeiten entstünden. Ein sachverständiger Beirat beim Finanzministerium habe seine Beratungen bereits aufgenommen. Die Frage, ob die Lohnsteuer bis zum Einkommen von 20 000 oder bis zu 24 000 Mark erhoben werden solle, sei noch offen. Die beschleunigte Erhebung der Körperschaftssteuer soll der Reichstag durch baldige Verabschiedung der diesbezüglichen Novelle ermöglichen.

Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte vertagte sich der Ausschuß bis nächsten Dienstag. In der Zwischenzeit soll die Verständigung über die Steuersachen zwischen Regierung und Parteien ermöglicht werden.

---

* In der **Klage Professor Nicolais gegen den Senat der Berliner Universität** begann heute die neue Verhandlung vor der achten Zivilkammer des Landgerichts I. Da die Klage sich gegen sämtliche Mitglieder des Senats richtet, zu denen auch Geh. Rat Cohn gehörte, figurierte die Klage als „Nicolai gegen Cohn". Professor Nicolai, der selbst anwesend war, stand Rechtsanwalt Dr. Schweitzer zur Seite, für die Mitglieder des Senats, die nicht erschienen waren, plädierte Rechtsanwalt Dr. Beer. Es handelte sich in diesem Termin darum, daß Professor Nicolai den Nachweis dafür zu führen suchte, daß das Urteil des Senats falsch gewesen wäre.

Vor der Regierungsbildung in Preußen.

Aus führenden Kreisen der demokratischen Landtagsfraktion Preußens wird uns mitgeteilt, daß irgendwelche bindenden Verhandlungen oder gar Abmachungen über die künftige Politik im Preußen, insbesondere die Regierungs- und Koalitionsfragen, selbstverständlich nicht vor dem Zusammentritt der Landtagsfraktion erfolgen können. In diesem Sinne sind auch die Mitglieder der Fraktion, die Anfang oder Mitte der nächsten Woche zusammentritt, bereits verständigt worden.

*

Der „Demokratische Zeitungsdienst" schreibt:

„Bei den bisherigen Kabinettsbildungen im Reich und in Preußen hat sich wiederholt gezeigt, daß sachlich notwendige Entscheidungen an persönlichen Hemmnissen scheiterten. Es wäre außerordentlich erwünscht, wenn bei den bevorstehenden Umbildungen der beiden Regierungen Personenfragen vollkommen ausscheiden und lediglich sachliche Gesichtspunkte verwelten. Es wäre angesichts der Tatsache, daß Preußen zwei Drittel des Reiches umfaßt, nicht nur wünschenswert, wenn die preußische Regierung absolut homogen mit der Reichsregierung sein würde, sondern es empfiehlt sich auch dringend eine personelle Verbindung des Reichs- und preußischen Kabinetts. Vielleicht ließe sich diese dadurch herstellen, daß der preußische Ministerpräsident gleichzeitig Vizekanzler im Reiche ist. Es ist auch nicht angängig, die Minister sozusagen von den Fraktionen wählen zu lassen, sondern der Kanzler und der Ministerpräsident müssen sich auf Grund eines sachlichen Programms ihre Mitarbeiter aussuchen."

Eine französische Mahnung an die deutsche Sozialdemokratie.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

L Paris, 24. Februar.

Gustave Hervé beschwört in der „Victoire" die deutschen Mehrheitssozialisten, in die Regierung einzutreten. Das wäre ein Schritt zum Frieden. „Wir wollen das deutsche Volk nicht durch die falsche Hoffnung ködern, daß wir, falls die gemäßigten Sozialisten an der Regierung teilhaben, den Vertrag von Versailles zerreißen und unsere Forderungen an Deutschland auslöschen werden. Aber das eine können wir versichern, wenn die Alliierten statt der Männer von 1914 neue Männer vor sich sehen, die eine Sicherheit für die republikanische Gesinnung und den freiheitlichen Geist bieten, wie die Mehrheitssozialisten, oder ein demokratisches Kabinett, in dem auch Sozialisten vertreten sind, dann würden sich viele Erleichterungen des Vertrages von Versailles finden lassen. Wenn die Mehrheitssozialisten nicht ganz des politischen Geistes beraubt sind, könnte in kurzer Zeit ein aufrichtiger und dauerhafter Friede zwischen den beiden Republiken geschaffen werden."

Waldeck und unsere Zeit

Stiftungsfest des Vereins Waldeck.

Auf dem Stiftungsfest des Demokratischen Vereins Waldeck, das gestern abend in der Neuen Philharmonie unter starker Beteiligung stattfand, hielt Reichsminister a. D. Professor Dr. **Hugo Preuß** die Festrede. Er führte ungefähr folgendes aus: Auch bei den Festen in dieser ernsten Zeit müssen wir ernsten Gedanken Raum geben. Gerade heute brauchen wir die Wiederbelebung des Andenkens an Charakter, Wesen und Denken eines Mannes wie Waldeck. Wir brauchen seinen unerschütterlichen Bekennermut. Die alten Gewalten regen sich wieder. Die „Kreuzzeitung", die ihren Wahlspruch „Mit Gott für König und Vaterland" in den Revolutionstagen so schnell verschwinden ließ, holt ihn jetzt wieder hervor. Ihre Männer waren es, besonders ein Goedicke, auf deren Zeugnis hin der verruchte Prozeß gegen Waldeck geführt wurde. Und heute bringt die „Deutsche Tageszeitung" Märchen über die „Weisen von Zion", die sich auf einem Roman eben jenes falschen Angebers Goedsche gründen. Unsere so entfesselte Geschichtsschreibung verbreitet ein ganz falsches Bild von der Politik jener demokratischen Männer. Schon Waldeck prägte das Wort von dem „Parlament mit der Schlinge um den Hals". Waldecks Politik war nicht unfruchtbar, er wollte ein einheitliches Deutschland unter Beseitigung der kleinen Dynastien, auf parlamentarisch-demokratischer Grundlage. Vielleicht hätte ein solches Deutschland der Monarchie die Kraft gegeben, die sie nicht besaß. Was können wir im Hinblick auf die Wahlen von der alten Demokratie lernen? Politik ist Kompromiß, aber die Kompromisse werden gefährlich, wenn sie einen Bruch mit den Grundsätzen der Partei darstellen. Darum ist gerade heute wieder der starke Bekennermut nötig gegenüber den Versuchungen von rechts und links. Ueber der Partei steht der nationale Gedanke; wenn die Unvernunft der Entente so weit gehen sollte, daß Deutschland nur noch um sein nacktes Dasein kämpfen muß, **dann müßten alle Parteiunterschiede aufhören.** Bleibt uns das erspart, so muß die Demokratie bei dem richtigen Aufbau helfen, sie darf sich nicht verlocken lassen zum allgemeinen Mischmasch, zum Bürgerblock, sie muß Grenzen ziehen nach rechts und links.

Deutschnationale Naukik.

Dem Humor sein Recht.

Von einem Freunde unseres Blattes, der der Ansicht ist, daß nach dem Ernst der Wahlen auch dem Humor wieder sein Recht gewährt werden müsse, wird uns eine Nummer der deutschnationalen „Oldenburger Nachrichten" zur Verfügung gestellt, in der ein Wahlaufruf der Deutschnationalen Volkspartei mit folgenden Worten schließt:

„Wenn ein Schiff kentert — und das deutsche Staatsschiff ist unmittelbar davor —, so strebt jeder naturgemäß am weitesten nach der entgegengesetzten Seite, weil da noch am ersten Rettung möglich ist! Tut ihr das, so könnt ihr nur wählen die Deutschnationale Volkspartei!"

Die Deutschnationalen, die diese seekundige Parole ausgeben, übersehen leider, daß, wer sie befolgt, zufällig auch auf die linksradikale Seite treten könnte — ein neuer Beweis für die innere Verwandtschaft zwischen Deutschnationalen und Kommunisten, zwei Gegensätzen, die sich immer wieder berühren.

Ueber 8 Milliarden Pensionen.

Pensionshaushalt für 1921.

Wie wir hören, ist dem Reichsrat der Haushalt des allgemeinen Pensionsfonds für 1921 zugegangen. Daraus entnehmen wir, daß dieser Haushalt mit 8 Milliarden 147 Millionen Mark abschließt. Die Versorgungsgebührnisse infolge des Krieges von 1870/71 betragen rund 2½ Millionen Mark. Die Versorgungsgebührnisse infolge des Krieges 1914/18 enthalten unter anderem Posten für Offiziere von 783 Millionen, für Hinterbliebene von Offizieren rund 70 Millionen, für Pflegezulage, Uebergangsgeld, Sterbegeld und Kapitalabfindung der ehemaligen Angehörigen der Wehrmacht rund 2½ Milliarden Mark, für Heilbehandlung, Krankengeld und Hausgeld über ½ Milliarde und an Renten und Kapitalabfindung der Hinterbliebenen fast 3 Milliarden Mark. Unter anderem enthält der Haushalt noch einen Posten von 8222 Mark als Ehrenzulage an die Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71.

Gustav Hartmann.

Gustav Hartmann, der bekannte Vorsitzende der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine, begeht heute seinen 60. Geburtstag. Hartmann, der auch Mitglied der Nationalversammlung war und doch seine reiche sozialpolitische Erfahrung in den Dienst des Verfassungswerkes stellte, hat große Verdienste um die nicht im sozialistischen Fahrwasser schwimmende Arbeiterbewegung. Es ist außerordentlich erfreulich, daß dieser aufrechte Demokrat und feste Vertreter der berechtigten Arbeiter- und Angestellteninteressen jetzt in den preußischen Landtag entsandt worden ist.

Politische Tagesschau.

* Die Abstimmung der **Straßenbahner des Rheinlandes** über die Essener Einigungsvorschläge hat eine starke Mehrheit für die Beilegung des Streiks ergeben. Es ist damit zu rechnen, daß der Betrieb der Straßenbahnen auf allen Strecken des rheinisch-westfälischen Industriebezirks heute früh wieder aufgenommen wird.

*

* Ergebnisse der **Wahlen zu den Provinziallandtagen** liegen aus Hessen-Nassau und Schleswig-Holstein vor. Nach einem Telegramm unseres ZZ-Korrespondenten sind in den Provinziallandtag der Provinz Hessen-Nassau gewählt: 6 Demokraten, 19 Mehrheitssozialisten, 11 Deutsche Volkspartei, 7 Deutschnationale, 13 Zentrum, 3 Unabhängige und 2 Kommunisten. — Bei den Provinziallandtagswahlen für Schleswig-Holstein wurden 200 000 Stimmen für die sozialistischen Parteien und 205 000 nichtsozialistische Stimmen abgegeben.

Der Prozeß Sonnenfeld und Genossen.

Dritter Verhandlungstag.

In der heutigen Verhandlung brachte der Angeklagte **Sonnenfeld (Vater)** Beschwerden gegen den als Gutachter geladenen Gefängnisarzt Dr. Bürger vor, durch dessen Behandlung er schwer erkrankt sei. Dr. Bürger habe während des ganzen vergangenen Sommers ihm verweigert, das Fenster seiner Zelle öffnen zu dürfen, um frische Luft hereinlassen. Die Folge sei gewesen, daß er als Herz- und Lungenleidender fast täglich zwei bis drei stündige Ohnmachtsanfälle erlitten habe. Schließlich habe Dr. Bürger ihm als Lungenkranken Injektionen, verstärkt durch Terpentin, verschrieben, so daß er ein sechs Wochen dauerndes Lungenbluten davongetragen habe. All dies und noch viele andere Tatsachen hätten ihn in der Ueberzeugung gefestigt, daß Dr. Bürger gegen ihn voreingenommen sei.

Dr. **Bürger** erklärt sich für nicht befangen. Die ersten Differenzen mit Sonnenfeld (Vater) hatte er, weil dieser rauchen wollte, was er aber in Anbetracht seines Lungenleidens und seines Herzfehlers für nicht zweckmäßig hielt. Was die Oeffnung der Fenster betrifft, so würde er es begrüßen, wenn die Fenster immer geöffnet wären. Die Gefängnispolizei habe aber begreiflicherweise Bedenken dagegen, die nach der Straße gehenden Fenster öffnen zu lassen, wegen der Gefahr des Ausbrechens. Herr Sonnenfeld habe niemals eine Lungenblutung oder Blutsturz gehabt. Er leide an Rückenmarkschwindsucht. Beim Strafantritt sei ihm sofort Krankenkost bewilligt worden, auch habe er ihm ein Milchfrühstück aufgestellt und ihm außerdem eine Zulage gegeben, und zwar auf seinen besonderen Wunsch Kartoffelpüree. Sonnenfeld hatte das größte und beste Zimmer im Krankenhaus. Schon daraus gehe hervor, daß er nichts gegen ihn habe. Sonnenfeld klagte über Kopfschmerzen, das hänge aber mit seiner Rückenmarkschwindsucht zusammen. Alle nötigen Medizinen habe er bekommen. Das Einatmen von Essig Salz und Terpentin werde jeder Arzt als zweckmäßig bezeichnen. Bei seinen Untersuchungen versprechen er mit jedem Gefangenen die Anklageschrift, weil er sich ein Bild über den Gesamtzustand machen müsse. Er halte es aber für ganz ausgeschlossen, daß er, wie Sonnenfeld behauptet, gesagt habe, ihm und seinem Sohn, müsse eins ausgewischt werden.

Angekl. **Hermann Sonnenfeld:** Ich stelle unter Beweis durch Vernehmung der Beamten, daß Herr Dr. Bürger eidesstattlich die Unwahrheit gesagt hat.

Der Vorsitzende ersucht den Angeklagten nochmals dringend, sich in seinen Aeußerungen zu mäßigen, auch Rechtsanwalt Grünspach legt den Angeklagten nahe, sich nur auf rein sachliche Einwendungen zu beschränken.

Dr. **Bürger:** Nachdem die Beschuldigungen gegen mich in großer Ausführlichkeit in die Oeffentlichkeit gekommen sind, habe ich alle Veranlassung, im Interesse des Gefängnisses selbst, die Dinge richtigzustellen. Sonnenfeld hat behauptet, daß im Krankenhaus kürzlich drei Gefangene sich meinetwegen das Leben genommen haben. Solange ich Leiter des Krankenhauses bin, hat sich nur ein Rechtsanwalt erhängt. Es war das ein tüchtiger, von mir geschätzter Mann, mit dem ich mich noch am Tage vorher unterhalten hatte. Ich hatte durchaus keinen Anlaß, diesen Mann um die Ecke zu bringen. Er war in der Revolutionszeit auf die schiefe Ebene gekommen und hatte durch Schiebungen den Staat um Millionen betrogen. Von weiteren Selbstmorden ist mir nichts bekannt. Herr Sonnenfeld behauptet auch, es seien drei Kranke durch meine Schuld elend zugrunde gegangen. Zu meiner Zeit sind nur zwei Gefangene gestorben, und die Todesursachen, die Dr. Bürger im einzelnen darlegt, sind in schweren Erkrankungen zu suchen.

*

Der Abgeordnete **Scheidemann** schreibt uns: „Nach Ihrem Bericht über den Sonnenfeld-Prozeß in der Abendausgabe vom 22. dieses Monats heißt es, Sonnenfeld habe gesagt, „daß er von Scheidemann den Auftrag erhalten hatte, Propaganda für die sozialdemokratische Partei durch Flugblätterverteilung, Veranstaltung von Umzügen nach amerikanischem Muster mittels Lastautomobilen usw. zu machen ..." Ich stelle demgegenüber fest, daß ich keinen der Herren Sonnenfeld jemals wissentlich auch nur gesehen oder gesprochen habe. Selbstverständlich habe ich niemals einen Auftrag erteilt, wie ihn Sonnenfeld sen. mir zuschreibt."

* **Dem Verdienste seine Krone.** Als Vertreter der Deutschen Volkspartei zieht Dr. Wiemer, der den Demokraten kurz vor den Reichstagswahlen den Rücken kehrte, als seine Verdienste dort nicht genügend gewürdigt wurden, in den Landtag ein. Es hieß damals schon, daß er sicher von der Volkspartei als Kandidat aufgestellt werden würde. Ihn einem Wahlkreis zu präsentieren, hat man allerdings nicht gewagt. Das System der Landesliste hat seine Wahl auf eine weniger geräuschvolle Art gestattet.

Halle, 24. Februar. (Privat-Telegramm.) Bei den Reichsstickstoffwerken Piesteritz bei Wittenberg ist man großen Stickstoffschiebungen auf die Spur gekommen.

Die Radierung.

Ausstellung im Kupferstichkabinett.

Von [Nachdruck verboten.]

Fritz Stahl.

Eine historische Ausstellung. Die Radierung „von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart". Vollständig, vielleicht übervollständig. Aus dem wundervollen Material eines Kabinetts ersten Ranges. Dazu eine eigens für den Zweck geschriebene knappe Geschichte des Kunstzweiges von Max J. Friedländer (Verlag Bruno Cassirer). Also eine ganz vollkommene Veranstaltung, aus deren Studium man in kurzer Zeit eine gründliche geschichtliche Belehrung ziehen kann.

Friedländer gibt noch mehr. Er deutet eine ästhetische Stellungnahme an. Aber er deutet sie eben leider nur an, so zurückhaltend, daß es nur die verstehen können, die es schon ehe wußten. Es wird die Willkür der deutschen Radierer des 19. Jahrhunderts im Technischen, die verantwortungslose Schnellfertigkeit der Zeitgenossen leicht gestrichen. Damit ist es nicht getan. Gerade heute nicht. Es ist nun endlich Allgemeingut geworden, was Jahrzehnte lang nur die Einsicht ganz weniger einzelner war, daß nurd aus einem guten Handwerk Kunst wachsen kann. Eine neue Jugend ... Ich meine natürlich nicht das, was sich seit zehn Jahren mit hysterischem Ueberschwang als die allein echte Patentjugend anpreist. Darüber werden bald die Hühner lachen. Die heute wirklich jungen Menschen, die in dem „Reichsbund der Lernenden der deutschen Kunstschulen" zusammengeschlossen sind, lachen jetzt schon. Einer ihrer Redner hat neulich von dieser sogenannten Jugend witzig gesagt, sie behauptet 95 Prozent Jugendheit zu besitzen. Also ich spreche von der wirklichen Jugend, wenn ich sage, daß ihr bestimmtes Ziel die Rückkehr zum Handwerk ist. Sie wollen alles das lernen, was die letzten Generationen ablehnten. Wer ihnen dazu helfen kann, muß es tun. Mit der üblichen Geschichte ist es nicht getan. Man muß ihnen zeigen und sagen, was technisch gut ist, und wo eine Technik mißbraucht wird. Und man muß dasselbe den heute so großen Kreis graphischer Sammler lehren, deren mühsam erweckte Interesse dazu benutzt wird, ihnen Graphik zu verkaufen (anzuschmieren), die gar keine ist.

Die Museen können heute eine Mission im Leben erfüllen wie niemals vorher, und die nur sie erfüllen können. Sie haben das Material und auf vielen Gebieten, wie auf diesem, auch die Menschen. Was im Wege steht, ist der veraltete Historizismus. Für unser Leben und unsere Kunst kommt es nicht darauf an, zu wissen, was alles einmal üttlings gemacht worden ist, sondern scharf zu scheiden zwischen Gut und Schlecht, gerade besonders im Technischen.

Künstlerische Ausstellungen, nicht historische, ist die Forderung des Tages. Den Menschen, und ganz besonders der Künstlerjugend, zeigen und sie fühlen lassen, was ein Bild, was ein graphisches Blatt, was eine Radierung ihrem tiefsten Wesen nach sind, worin die Besonderheit jedes Mittels besteht, was es in seiner reinen Anwendung vermag! Dadurch kann ein Stilgefühl entstehen, wie es in der Vergangenheit dem Lernenden (die jungen Leute nennen sich mit deutscher Absicht nicht Studierende) die Werkstatt des Meisters mitgab.

Drei Abteilungen, leicht aus einem Teil dieses selben Materials herstellbar. Zuerst wird als Hauptteil die reine klassische Radierung, präziser und besser Aetzung, genannt, durchaus und allein auf die Wirkung von hellen und dunkeln Flächen gestellt. Sie ist die einzige Kunstart, die eine ganz persönliche Erfindung ist, die Kunst Rembrandts. Dazu gehören Tiepolo, Fragonard und als Epigonen die neueren Engländer. Eine zweite Abteilung: die nicht ganz zweifelsfreie Kaltnadelarbeit, in ihrem Wesen als zeichnerisch von der malerischen Aetzung ganz verschieden: Klinger, Geyger. Dritte Abteilung: die trotz starker Werke durchaus bedenklichen Mischungen, auch die zweifelhaften zur großen Formate. Auf alle Stilfehler wäre aufmerksam zu machen, ohne pedantische Verwerfung der Blätter im ganzen.

Vor allem aber wäre in einer solchen Ausstellung auszumerzen, was gar nicht als Radierung gedacht ist, sondern nur Vervielfältigung einer Zeichnung auf der Platte. Solche Stücke, von guten Malern, könnten höchstens in einem Anhang und unter deutscher Charakterisierung Platz finden. Sonst verführen gerade sie zu stilloser Arbeit. Es ist fast unmöglich, daß junge Menschen denken könnten, man zeige ihnen ausdrücklich in einem Museum Dinge, die sie nicht machen sollten.

ZZ **Ernst Häckels Jugendbriefe.** Nach Mitteilungen von Professor Schmidt, dem Direktor des Häckel-Archivs, wird das Archiv im nächsten Monat die erste Veröffentlichung herausgeben und zwar Häckels Jugendbriefe unter dem Titel „Die Entwicklung einer Jugend". Nach Erklärungen Schmidts werden diese Briefe sowohl für die Freunde als auch für die Gegner Häckels große Ueberraschungen bringen.

ZZ **Eine Zentralstelle für deutsche Mundartenforschung.** Der preußische Kultusminister hat das dialektologische Institut, das sich an der Marburger Universität bei Professor Wrede durch die Vereinigung des Hessen-Nassauischen Wörterbuches mit dem Sprachatlas des Deutschen Reiches herausgebildet hat, zur Zentralstelle für deutsche Mundartenforschung erhoben.

Einigung! Der Arbeitsausschuß des Verbandes Berliner Bühnenkünstler, der Verwaltungsrat der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger sowie der Vorstand des Bezirksverbandes Berlin haben sich, wie uns offiziell mitgeteilt wird, in der heutigen gemeinsamen Verhandlung davon überzeugt, daß die Existenz eines aus Genossenschaftlern gebildeten selbständigen Verbandes mit den Grundsätzen der Genossenschaft sich nicht vereinigen läßt und insbesondere geeignet ist, Mißtrauen gegen die Bestrebungen des Verbandes zu erwecken. Der Arbeitsausschuß hat sich mit Billigung der loyalen Absichten des Verbandes deshalb entschlossen, die Interessen seiner Anhänger, die in der Hauptsache auf künstlerischem Gebiete liegen, durch eine Zwölferkommission innerhalb der Genossenschaft zu vertreten. Die Zwölferkommission wird sich an allen Arbeiten der Genossenschaft in engster Fühlung mit der Genossenschaftsleitung beteiligen und mit Zustimmung des Verwaltungsrates durch drei stimmberechtigte Mitglieder im Bezirksverband Berlin vertreten sein. Der bevorstehenden Vertreterversammlung wird der Verwaltungsrat den Antrag auf Bestätigung der Zwölferkommission vorlegen. — Wir begrüßen diese friedliche Lösung eines Konfliktes, der bei weiterer Verschärfung das Bestehen der Genossenschaft hätte gefährden können.

ZZ **Die Stellung der Ausländer in der Deutschen Studentenschaft** entbehrt bisher noch einer einwandfreien rechtlichen Grundlage. Um in dieser Angelegenheit endlich Klarheit zu schaffen, hat die Studentenschaft der Berliner Universität eine eigene Ausländervertretung bildeln lassen. Auf die etwa 1000 ausländischen Studenten der Berliner Universität entfallen 20 Abgeordnete. Am 19. Februar trat diese Vertretung zum erstenmal zusammen. Die nächste Sitzung ist am Montag, 28. Februar, um 6 Uhr nachmittags, Hörsaal 100. Am Mittwoch, 2. März, abends 7 Uhr, findet im Auditorium Maximum 122 eine Ausländerversammlung statt, auf der der Vorsitzende der Ausländervertretung, sowie ein Türke und ein Ungar über ihre Stellung zur deutschen Studentenschaft und zur deutschen Kultur, und der Leiter des Ausländeramtes für die Studentenschaft der Berliner Universität sprechen werden.

ZZ **„Zeitschrift für angewandte Mathematik und Mechanik".** Von R. v. Mises, dem früheren Strassburger Mathematiker, herausgegeben, beginnt jetzt eine „Zeitschrift für angewandte Mathematik und Mechanik" zu erscheinen, die alle Gebiete pflegen soll, die zur angewandten Mathematik gezählt werden, besonders alle Teile der technischen Mechanik und verwandte Wissenszweige, die zu den theoretischen Grundlagen der Technik gehören.

Theaterchronik. Josma Selim wird ihr heiteres Programm in einer Abendvorstellung in den Kammerspielen am 2. März wiederholen.

Das Rose-Theater bereitet zurzeit Paul Zsolnays „Lebigen Mütter" und Max Halbes „Strom" vor.

Geplante Verteuerung des Gelpastroms

Ein Projekt des Reichsschatzministeriums

Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, beabsichtigt das Reichsschatzministerium, dem die Gelpawerke unterstellt sind, eine ganz **außerordentliche Steigerung des Elektrizitätspreises.** Berlin erzeugt nur zwei Fünftel der von der Berliner Industrie gebrauchten Elektrizität in eigenen Zentralen, drei Fünftel werden von dem Gelpawerk geliefert. Für die ersten 30 000 Kilowattstunden muß Berlin jetzt 19,7 Pfennig für die Kilowattstunde zahlen; in Zukunft verlangt das Reichsschatzministerium 29,4 Pfennig. Ueber diese ersten 30 000 Kilowatt erhält Berlin noch 13 000 Kilowattstunden. Diese kosteten bisher 23,8 Pfennig und sollen nunmehr 66,8 Pfennig die Kilowattstunde kosten. Der Durchschnittspreis von 22,6 Pfennig würde damit gegenüber auf durchschnittlich 42,2 Pfennig. Für die **Berliner Industrie** würde das eine **Belastung von jährlich 39 Millionen Mark** bedeuten, da sich der Bezugspreis für Elektrizität für die Industrie natürlich automatisch erhöhen müßte.

Wie wir hören, geht diese Maßnahme des Reichsschatzministeriums darauf zurück, daß jetzt eine neue Turbine gebaut werden soll, die 40 Millionen Mark kostet. Das Reichsschatzministerium hat die gesamten Werke vor zwei Jahren aber mit 45 Millionen Mark erworben. Damals hatte das Werk acht Turbinen und damals kostete die Herstellung einer neuen Turbine 4 Millionen Mark. Das Reichsschatzministerium vertritt jetzt die Auffassung, daß es einen Fonds schaffen muß, um die enorm verteuerten Turbinen im Falle der Zerstörung der einen oder der anderen Turbine neu zu beschaffen. Dieser Standpunkt ist natürlich gänzlich unhaltbar. Wenn schon ein solches Unglück eintritt, dann müßte das Reich auf anderem Wege Mittel für die Erneuerung einer Turbine aufbringen. Es geht auf keinen Fall, daß ist der Standpunkt der leitenden Berliner Stelle, daß das Reichsschatzministerium eine derartige egoistische Preispolitik treibt. Der Grundsatz für den Wiederaufbau unserer Wirtschaft muß lauten: möglichst weitgehende Verbilligung der unentbehrlichen Betriebsmittel wie Kohle, Gasen und Elektrizität. Das Reichsschatzministerium dürfte auf keinen Fall über seine eigenen Selbstkosten hinausgehen. Wie wir weiter erfahren, wird Berlin gegen die beabsichtigte Verteuerung energisch Front machen.

Eröffnung des Fernsprechamts „Dönhoff". Das schon vor dem Krieg geplante Fernsprechamt Dönhoff wird am 1. Juli in Betrieb genommen werden. Das neue Amt ist in dem Neubau an der Ecke der Linden- und Friedrichstraße untergebracht. Das alte Amt Moritzplatz, das mit seinen 16 000 Anschlüssen weit überlastet ist, wird dann geteilt, so daß etwa die Hälfte der bestehenden Anschlüsse auf Amt Dönhoff übergeht.

Personalnachrichten. Oberstaatsanwalt Rhode ist an Stelle des verstorbenen Wirklichen Geheimen Justizrats Plaschke zum Generalstaatsanwalt beim Kammergericht berufen worden.

Ueberführung der Brüder Strauß ins Zuchthaus. Der vor etwa vier Wochen vor dem Schwurgericht des Landgerichts III gegen die Brüder Strauß und ihre Mitangeklagten beendete Strafprozeß dürfte in nächster Zeit das Reichsgericht als Revisionsinstanz beschäftigen. Frau Behrendt hat gegen das gegen sie ergangene Urteil von sechs Monaten Gefängnis Revision eingelegt. Die verurteilten Brüder Strauß werden im Laufe der nächsten Woche nach dem Zuchthaus Sonnenburg gebracht werden. Für den Transport werden weitgehende Sicherheitsmaßnahmen getroffen, und es ist beabsichtigt, die Verurteilten an verschiedenen Tagen fortzuschaffen.

Brand in der Wallfahrtskirche von Loreto. Durch einen Brand in der Kirche von Loreto wurden, einem Telegramm zufolge, der Altar und die aus Holz bestehende Marienstatue vollständig zerstört. — Die Stadt Loreto ist bekanntlich der berühmte Wallfahrtsort und Bischofssitz in der italienischen Provinz Ancona gelegen.

Der Mord in der Petersburger Straße.

Das Verbrechen, das gestern nachmittag im Osten Berlins an dem Polen Körner in der Petersburger Straße verübt wurde, hat trotz eifriger Nachforschungen, die die Kriminalpolizei im Laufe der vergangenen Nacht aufgenommen hat, zwar noch nicht zur Ergreifung des Täters geführt, aber doch schon interessante Einzelheiten über die Persönlichkeiten des Ermordeten und des Mörders ergeben. Der angebliche Schriftsteller Karl Körner, der sich gewöhnlich Theodor Körner zu nennen pflegte, hat sich in erster Linie nur mit Schiebergeschäften abgegeben. Die Polizeibehörde ist bemüht, den Bekanntenkreis des Ermordeten kennen zu lernen, da hier zweifellos der Mörder zu suchen ist. Körner scheint mit diesem über den Verdienst an einem Automobilgeschäft gesprochen zu haben, so daß der unbekannte Täter den Plan faßte, Körner zu ermorden, um sich in den Besitz der Provision zu setzen. Die Besichtigung der Leiche durch den Gerichtsarzt Professor Dr. Störmer hat ergeben, daß der Ermordete acht Stiche, in die Brust, in die Achselhöhle, in die Arme und in den Rücken, erhalten hat. Der Achselhöhle, in die Arme und in den Rücken, erhalten hat. Der Mörder hat in roher und bestialischer Weise blindlings so lange auf sein Opfer eingestochen, bis dieses schließlich, aus vielen tiefen Wunden blutend, leblos zusammenbrach. Die Leiche wurde vom Erkennungsdienst photographiert und nach dem Leichenschauhause übergeführt.

Morgen voraussichtliches Wetter für Berlin und Umgegend. Zeitweise etwas neblig, sonst trocken und meist heiter, nachts leichter Frost; in den Mittagsstunden mild, bei größtenteils schwachen südwestlichen Winden.

Verantwortliche Redakteure: für innere Politik: Erich Dombrowski-Berlin; für Lokales, Lichterfelde; für auswärtige Politik: Josef Schwab-Berlin; für Wirtschaftsteil, Gerichtssaal und Sport: Arno Rundt-Wilmersdorf; für Feuilleton: Erich Vogeler-Treptow; für den Nemert: Fritz Kühn; für den Schöneberg: Dr. Felix Pinner-Wilmersdorf; für den übrigen Teil des Blattes: Albert Pilz-Charlottenburg; für die Inserate: Heinrich Bohn-Schöneberg.
Druck und Verlag: Rudolf Mosse in Berlin.

Hierzu 1 Beiblatt.

Berliner Fonds-Börse 24. Februar 1921.

Schwankend bei sehr ruhigem Geschäft.

Auf die geringfügige Abschwächung des Markkurses in New-York machte sich zu Beginn der heutigen Börse eine Befestigung der ausländischen Zahlungsmittel bemerkbar. Hierzu waren auch die meisten Warenabschlüsse etwas höher. Gesucht waren besonders Argo-Aktien und auch oberschlesische Werte. Auch Kolonialpapiere erfuhren grössere Kursbesserungen. Die Geschäftstätigkeit war wieder nur gering.

Montanwerte: Bismarckhütte 660 (+ 4), Bochum 453¾ (+ 5¾), Deutsch-Luxemburg 309½ (— 2½), Gelsenkirchen 238 (— 2½), Hoesch 185 (+ 10), Hohenlohe 271 (— 2), Kattowitzer 500 (— 6), Laura 353½ (+ 4), Mannesmann 356½ (+ 4½), Phönix 361 (— 2), Rheinstahl 516 (— 5), Rombach 359¾ (+ 5¾).

Schiffahrtsaktien: Argo 169 (+ 66), Nordd. Lloyd 194 (— 1¾), Hansa 318 (— 4).

Chemische Papiere: Aeta 412 (— 3), Anglo-Guano 394 (— 1½), Elberfelder Farben 448 (— 4), Goldschmidt 299 (+ 8).

Elektromarkt: Deutsch-Ueberseeische 993 ex 10 (+ 29), Siemens & Halske 890 (— 3).

Maschinenfabriken usw.: Adler 219½ (— 3½), Daimler 209¾ (+ 5¾), Deutsche Waffen 509 (— 1), Hirsch Kupfer 387 (+ 5¾), Köln-Rottweil 359½ (— 8½), Deutsche Kali 345½ (— 3½).

Kolonialwerte und Auslandspapiere: Otavi Minen 455¾ (+ 8¾), Schantung 594 (+ 5), Tabak 489¾ (+ 12½).

Bankaktien: Nur wenig verändert.

Verlautbarungen: Schwankend. Schantung 563 nach 569, Neu-Guinea 669 (+ 20), Otavi Minen bis 670, Ostafrikaner bis 560, Deutsche Waffen 505 nach 500, Paketfahrt 153 (— 5¾), Oberschelesi 299 nach 302, Caro 289 nach 291, Th. Goldschmidt 797 (+ weiters 7), Deutsch-Ueberseeische 1000.

Kassenmarkt: Nicht einheitlich. Fifter Brau später auf Fusionsgerüchte stark anziehend.

Höhere: Rüchforth 15, Busch Lüdenscheid 12, Pomes Spinnerei 19, Busch opt. 9, Koch Nähmaschi. 19½, Hirschberger Leder 10, Kyffing & Thomas 26, Rutzebeckmöhlen 10, Delmenhorst Linoleum 10, Nikos Cement 10, Hildebrand Mühlen 9, Berliner Mörtel 50, Schlesische Textil 15.

Niedrigere: Kalker Masch. 20, Renner Gesamtol 20, Amme, Giesecke & Co. 10, Freudenteich Zucker 8½, Alfred-Grosan Papier 10, Kont. Asphalt 8½, Zeitzer Masch. 19, Deutsche Wolle 7, Deutsche Spiegelglas 9, Linke Waggon 9, Glattbacher Wolle 40, Vogtländ. Tüll 25, Jhle Bergbau 16, Hockmann 14, Jeserich Asphalt 14, Aschersleber Spinnerei 5, Grünzer Masch. 18, Adlershütte Glas 16, Lindes Eismasch. 6, Thörl 3, Stöhr 6, Greppiner Werke 8, Elektrofil Salz 5, Rhein.-Westfäl. Kalk 5, Mix & Genest 5, Varziner Papier 6.

Rentenmarkt: Deutsche Anleihen unverändert, Mexikanische Renten fest. Sprox. Mexikaner 668 (+ 11), Hyprox Hawkesung 726 (+ 5).

Freier Verkehr: Pomona 4150 à 4100, Dt. Kolonial-Anteile 7600, Kacko 183—187, Kolmanskop 26—25, Silesia-See-Phosphat 1675, Sloman 1025, Mansfelder 4625, Holdburg 290, Rosenberg 928, Dt. Erdöl 975 à 925, Dt. Petroleum 590, junge 745, Russenbank 84%.

Kurse gegen 2 Uhr: Schantung 590, Gemeinschaft 2200, Hansa 322, Deutsch-Australier 376, Hohenlohe 275, Hirschberger 442, Rheinstahl 520, Oberschesiel 298½, Caro 291, Gelsenkirchener 322, Phönix 363, Th. Goldschmidt 567, Th. Gas 1000, Dt. Erdöl 1000, Dt. Petroleum 775, junge 745.

Markkurs (nach Privatmeldungen): Holland 4.75, Zürich 9.20, Kopenhagen 9, Stockholm 7.70.

Kopenhagen-Notiz: 7.175, Kristiania 184—185.

Fortlaufend notierte Papiere. (Ohne Gewähr.)

Fortlaufende Nummer	Papiere	Kurs	Fortlaufende Nummer	Papiere	Kurs
1	Anh. 7%	39.75	41	Pr. G.-Pfbr. (B)	412.—
2	A. G. Lloyd 18	99.25	42	Rheinwerke	259.—
3	do. 1917	89.25	43	Rhein. Elbe	253.—
4	do. 1919	77.—	44	Rütgerswerke	384.—
5	do. 5%	91.50	45	Sachsenwerke	358.75
6	do. 6%	77.50	46	Siemens & Halske	890.—
7	do. 7%	68.25	47	Siegerl. Eisen	225.—
8	do. 8%	66.20	48	Stettiner Chamotte	260.—
9	do. 9%	67.25	49	Tarnowitzer	455.—
10	Bayern 4%	100.—	50	Thüringer G.	28.—
11	Bad. Anl.	99.20	51	Vereinigte Berl. Mühlen	250.—
12	Sachsen 4%	70.—	52	Voigt & Haeffner	500.—
13	Schutzgebiete	27.50	53	Zellstoff Waldhof	425.—
14	Deutsche Reichsanl.	58.25	54	Zeitzer Masch.	19.—
15	Deutsche Reichsanl.	58.50	55	Zucker Gr. Flottbek	55.—
16	Deutsche Reichsanl.	55.80	56	Brauerei Bergschlößchen	250.—
17	Deutsche Reichsanl.	52.—	57	Brauerei Schultheiß	1450.—
18	Deutsche Reichsanl.	66.75	58	Brauerei Schwarzer Adler	250.—
19	Deutsche Reichsanl.	656.50	59	Brauerei Wiesenburg	250.—
20	Deutsche Reichsanl.	72.50	60	Brauerei Wolf	250.—
21	Deutsche Reichsanl.	69.50	61	Brauerei Dortmund	250.—
22	Deutsche Reichsanl.	70.—	62	Brauerei Gesellschaft	250.—
23	Deutsche Reichsanl.	17.30	63	Brauerei Schwarzer Adler	250.—
24	Deutsche Reichsanl.	38.25	64	Brauerei Wiesenburg	250.—
25	Deutsche Reichsanl.	18.40	65	Brauerei Wolf	250.—
26	Deutsche Reichsanl.	16.25	66	Brauerei Dortmund	250.—
27	Deutsche Reichsanl.	470.—	67	Brauerei Gesellschaft	250.—
28	Deutsche Reichsanl.	468.—	68	Brauerei Schwarzer Adler	250.—
29	Deutsche Reichsanl.	55.50	69	Brauerei Wiesenburg	250.—
30	Deutsche Reichsanl.	87.—	70	Brauerei Wolf	250.—
31	Deutsche Reichsanl.	66.—	71	Brauerei Dortmund	250.—
32	Deutsche Reichsanl.	66.—	72	Brauerei Gesellschaft	250.—
33	Deutsche Reichsanl.	93.—	73	Brauerei Schwarzer Adler	250.—
34	Deutsche Reichsanl.	93.—	74	Brauerei Wiesenburg	250.—
35	Deutsche Reichsanl.	93.—	75	Brauerei Wolf	250.—
36	Deutsche Reichsanl.	93.—	76	Brauerei Dortmund	250.—
37	Deutsche Reichsanl.	93.—	77	Brauerei Gesellschaft	250.—
38	Deutsche Reichsanl.	93.—	78	Brauerei Schwarzer Adler	250.—
39	Deutsche Reichsanl.	93.—	79	Brauerei Wiesenburg	250.—
40	Deutsche Reichsanl.	93.—	80	Brauerei Wolf	250.—

Berliner Fonds-Börse 24. Februar 1921.

Einheitskurse (Ohne Gewähr.)		
Dt. Staatsanleihen.		
Dt. Reichsanl.	5	94.—
Dt. Reichsanl.	4	72.—
Pr. Sch. (Hbg.)	4%	83.—
do. Staatsl.	4%	58.—
Sachs. Anl. 3	4	73.—
Sachs. Rente	3	62.—
Bayern Anl.	4%	61.50
Bayern Rente	4%	59.—
Bayern Stadt.	3%	72.75
Lübeck 1913	4	68.75
Meckl. I. 14	4	----
Oldenburg 08	3%	----
Stadt. St. 4.05	4	73.50
Stadt. St. 9a	3	67.25
Württemberg	4	82.50
Ausland.Eisenb.-Obligationen.		
Gotha Lit. A	4%	85.25
do. 1911	4%	74.50
Meckl. I. 14	4	----
Oldenburg 08	3%	----
Stadt. St. 4.05	4	73.50
Stadt. St. 9a	3	67.25
Württemberg	4	82.50
Pommern Pfandbr.	3%	85.90
Pr. G. Westf.	4	----
Schlesische	4	95.75
Brdbg. P.B. 12	4	91.75
Pommern Lndsch.	4	101.—
Posen P.B. 8-9	4	84.—
Posen P.B. 14	4	80.—
Posener Prov.	4	77.—
Sch.-F. A.31-35	4	94.75
Stadt. Sch. Sch.	4	85.—
Stadt. Sch. Sch.	3½	88.90
Ausland.Anleihen.		
Bosn. Eis. 14	5	91.25
Bosch. Anl.	5	----
C. Eis. P. L. 90	5	83.—
C. Eis. 4-6. 83	4	83.—
Mexik. Anl. 95	4	698.50
Ital. Rente	5	69.75
do. 1910	5	67.—
Rumänen	5	22.—
Tschechoslowakei	5	87.—
Ungarn	4	8.—
Industrie-Obligationen.		
Accumulatoren	4½	100.—
Adler Kleyer	4½	93.75
AEG. 08	4½	----
Bergmann	4½	102.50
Bergmann	4½	102.50
Berl. Gas	4½	94.—
Berl. Kraftw.	4½	----
Berl. Strbh.	4½	86.75
Bing	4½	----
Brown Boveri	4½	94.25
Bubiag	4½	74.75
Calw Cellul.	4½	----
Contin. Gummi	4½	91.—
Daimler	4½	----
Dessauer Gas	4½	91.50
Dt. Erdöl	4½	89.20
Dt. Erdöl	4½	91.50
Dt. Erdöl	4½	----
Dt. Erdöl	4½	----
Dt. Erdöl	4½	----

Nr. 92
Donnerstag, den 24. Februar 1921

Handels-Zeitung des Berliner Tageblatts

Beiblatt
Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin

* Der Geschäftsbericht des Norddeutschen Lloyd.

Abschlusszahlen. – Auslandsverträge. – Wiederaufbau.

Wie wir schon mitteilten, hat der Norddeutsche Lloyd nunmehr über die Jahre, die seit Kriegsausbruch verflossen sind, Bericht erstattet, und zwar in der Art, dass eine gemeinsame Bilanzaufmachung für die Jahre 1914–1918 erfolgte und besondere Bilanzen für die Jahre 1919 und 1920 aufgestellt worden sind. Für die Periode 1914–1918 ergab sich eine Gesamteinnahme von 60,87 Mill. M., von denen 36,37 Mill. M. aus Reedereierträgnis stammten. Die Handlungsunkosten nahmen 34,05 Mill. M., die Anleihezinsen 13,58 Mill. M., die Abschreibungen 13,19 Mill. M. in Anspruch, so dass ein Vortrag von 34 707 M. für 1919 verblieb. Im Jahre 1919 stellten sich die Gesamteinnahmen auf 27,94 Mill. M., davon 21,70 Mill. M. aus Reedereierträgnissen. Nach Handlungsunkosten, Steuern usw. von 5,74 Mill. M., Anleihezinsen von 2,45 Mill. M. und Abschreibungen von 5,58 Mill. M. verblieb ein Ueberschuss von 14,15 Mill. M., von dem die achtprozentige Dividende 10 Mill. M. absorbiert. 2,75 Mill. M. wurden dem Erneuerungsfonds zugewiesen, 0,74 Mill. M. der gesetzlichen Rücklage und 0,50 Mill. M. erhielten die Aufsichtsratsmitglieder als Tantieme. Im Jahre 1920 betrug der Rohgewinn 32,31 Mill. M., davon 17,25 Mill. M. aus Reedereierträgnis. Nach Abzug der Handlungsunkosten von 7,51 Mill. M., der Anleihezinsen von 2,37 Mill. M. und der Abschreibungen von 6,38 Mill. M. verbleibt ein Ueberschuss von 14,04 Mill. M., aus dem gleichfalls wieder eine Dividende von 8 pCt. zur Ausschüttung gelangt. Die gesetzliche Rücklage erhält 0,71 Mill. M., der Erneuerungsfonds 2,66 Mill. M. und die Tantieme für den Aufsichtsrat beträgt 0,49 Mill. M.

Der Geschäftsbericht schildert in sehr ausführlicher Weise die Entwicklung des Lloyd während der Kriegsjahre und der bisher seit Abschluss des Waffenstillstandes abgelaufenen Zeit. Danach ist die auf Grund des Friedensvertrages bewirkte Ablieferung der Flotte des Lloyd beendet bis auf die Dampfer „Seydlitz", „York", „Gotha", „Göttingen", „Holstein", „Westfalen" und das Schulschiff „Herzogin Cecilie". Abgesehen von diesen Schiffen besass der Norddeutsche Lloyd Ende 1920 nur eine Anzahl von Seebäderdampfern sowie seinen Bestand an Tendern, Schleppern, Barkassen und Leichtern. Bezüglich des Vertrages mit der United States Mail Steamship Company wird mitgeteilt, dass der Lloyd gegen eine festgelegte Vergütung für die Buchung von Passagieren, Post und Ladung die alleinige und ausschliessliche Generalvertretung der Gesellschaft für Zentraleuropa übernommen hat. Der Vertrag sichert dem Norddeutschen Lloyd das Recht, seine eigenen Schiffe oder gemietete Passagierdampfer früherer deutscher Herkunft auf den Linien New-York–Bremen, Boston–Bremen, Baltimore–Bremen und New-York–Danzig zu jeder Zeit in den Dienst einzustellen. Dieser Schiffsraum darf jedoch 300 000 To. nicht überschreiten, das ist ungefähr der gleiche Schiffsraum, den die United States Mail Steamship Company einzustellen beabsichtigt. Im übrigen lässt der Vertrag dem Norddeutschen Lloyd völlig freie Hand, sich im Schiffahrtsverkehr nach anderen Häfen der Vereinigten Staaten oder nach anderen Ländern zu zu betätigen, wie es ihm wünschenswert erscheint. So hat Anfang September 1920 der Norddeutsche Lloyd unter deutscher Flagge einen Dienst zwischen Bremen, Brasilien und dem La Plata mit seinen beiden auf der Werft des Bremer Vulkan erbauten Dampfern „Vegesack" und „Bremerhaven" und verschiedenen gemieteten Dampfern eingerichtet, der bis jetzt gute Erfolge verspricht. Neben dem Vertrag mit der U. S. Mail S. S. Co. kam ein weiterer Vertrag mit der J. H. W. Steele Company in Galveston zustande, der dem Norddeutschen Lloyd die Vertretung dieser Gesellschaft für deren Dampferdienst von Bremen und Hamburg nach den Golfhäfen der Vereinigten Staaten sowie kubanischen und mexikanischen Häfen übertrug. Bekanntlich hat die Hamburg-Amerika-Linie einen auf anderer Grundlage beruhenden Vertrag mit der Harriman-Gruppe in den Vereinigten Staaten geschlossen. Das Recht zu freier Betätigung auf diesem Gebiete konnten sich die Linien angesichts der geänderten, seit dem Frieden völlig veränderten Verhältnisse gegenseitig nicht streitig machen. Doch kann erfreulicherweise festgestellt werden, dass bei keiner der beiden Linien die Absicht besteht, sich entgegen den Zielen, die mit der vor dem Kriege angebahnten Interessengemeinschaft bezweckt wurden, an den Wiederaufbau durch unnötigen Wettbewerb zu erschweren.

Ueber die beantragte Kapitalerhöhung um 125 Mill. M. wird im Geschäftsbericht das Folgende mitgeteilt:

Mit dieser Kapitalerhöhung glauben wir uns für die Ausgaben rüsten zu sollen, die beim Wiederaufbau unseres Geschäfts unsere eigenen Schultern auch dann belasten werden, wenn wir die heute erreichbare Entschädigung vom Reich erhalten. Was die Regierungsleistungen anlangt, bewegen sich unsere Bemühungen in enger Zusammenarbeit mit der Gesamtreederei und der Werftindustrie in der Richtung, eine Barentschädigung zu erhalten, die uns in den Stand setzt, wenigstens einen Teil unseres verlorenen Schiffsraumes wieder aufbauen zu können, ohne uns zu schwere neue Lasten aufbürden zu müssen. Es wird eine Vereinheitlichung der Leistungen aus den verschiedenen Rechtsquellen — Beihilfegesetz, Ueberteuerungsabkommen und Enteignungsgesetz — angestrebt, die unbeschadet Verschiedenheiten in der Behandlung der einzelnen Reedereien, je nach Verschiedenheit der Rechtsursachen, beseitigen soll. Daneben wird hingearbeitet auf tunlichste Loslösung des Wiederaufbaues von behördlicher Einflussnahme, um alle Kräfte für die Werte schaffende Tätigkeit freizumachen. Die Reederei ist sich bewusst, dass sie bei einer solchen Neuerstellung auf einen vollen Ersatz keineswegs zu rechnen, sondern auch ihrerseits starke Abstriche den heutigen Verhältnissen entsprechend hinzunehmen haben wird. Sie gibt sich aber auf der anderen Seite der Hoffnung hin, dass hierbei die Sonderbeiten ihrer Lage berücksichtigt werden. Die deutsche Reederei hat den annähernden Gesamtverlust ihrer Betriebsmittel zu beklagen, sie kann darauf hinweisen, dass ihr die möglich gewesene rechtzeitige Veräusserung ihrer im Auslande liegenden Schiffe aus Gründen der Kriegsführung versagt wurde. Sie hat schliesslich mit Nachdruck zu betonen, dass der grösste Teil der Ausgaben, die aus dem sogenannten „Ueberteuerungsabkommen" erwuchsen, mit Unrecht als eine reichsseitige Leistung an die Reeder angesehen wird: sie hat Verständnis dafür, dass man die Verwendung der aus der Reichskasse fliessenden Mittel nicht ohne weiteres für den Ankauf von Schiffen im offenen Weltmarkt zulassen will, auch wenn der Neubau im Inland erheblich teurer ist; sie muss es aber ablehnen, sich die auf diese Weise und durch die bekannten Erzeugungsverhältnisse der Nachrevolutionszeit entstandenen Mehrkosten als Liebesgaben anrechnen zu lassen.

Was die Bilanzen des Norddeutschen Lloyd anlangt, so erschienen am 31. Dezember 1918 die Seedampfer des Lloyd noch mit 151,18 Mill. M., am 31. Dezember 1919 mit 143,67 Mill. M. und am 31. Dezember 1920 mit 8,35 Mill. M. Die Bankguthaben, die 1918 0,99 Mill. M. betrugen, erhöhten sich in 1919 auf 282,64 Mill. M., gingen in 1920 aber wieder auf 191,66 Mill. M. zurück. Allerdings figuriert am 31. Dezember 1920 in der Bilanz zum ersten Male ein Wiederaufbaukonto von 105,62 Mill. M., dem auf der Passivseite ein Wiederaufbaukonto von 262,63 Mill. M. (1919: 221,31 Mill. M.) gegenübersteht. Das letztere enthält offenbar die der Gesellschaft vom Reiche gewährten Vorschüsse. Wertpapiere erscheinen in 1918 mit 119,73 Mill. M. in 1919 mit 143,59 Mill. M. und in 1920 mit 145,98 Mill. M. Darunter befanden sich festverzinsliche Wertpapiere von 74,95 Mill. M. bzw. 100,28 Mill. M. und 74,10 Mill. M., ferner Aktien fremder Schiffahrtsgesellschaften von 15,14 Mill. M. bzw. 22,73 Mill. M. und 48,05 Mill. M., schliesslich Beteiligungen an dritten Unternehmungen von 29,63 Mill M. bzw. 20,58 Mill. M. und 23,02 Mill. M. Zu den Bewegungen auf diesen Konten wird bemerkt, dass einige frühere Beteiligungen, u. zw. der grösste Teil des Besitzes an Aktien der Hansa-Lloyd-Werke und der Norddeutschen Hütte mit Nutzen verwertet werden konnten. Auf der anderen Seite kamen neu hinzu Beteiligungen an der Deutschen Ozean-Reederei G. m. b. H., an der Mercator-Handelsgesellschaft, am Hermes-Syndikat usw. Die Aktien der Vereinigten Oesterreichischen Schiffahrtsgesellschaft und der Holland-Amerika-Linie wurden mit Gewinn verkauft. Der Besitz an Aktien der Woermann-, der Deutsch-Ostafrika-, der Roland- und der Hamburg-Bremer Afrika-Linie wurde erhöht. Schuldner sind mit 88,50 bzw. 115,06 und 269,64 Mill. M. ausgewiesen, Gläubiger mit 153,10 bzw. 239,77 und 223,70 Mill. M.

*

* **Der Wiederaufbau der Handelsflotte.** Wie wir von interessierter Seite hören, ist es endlich gelungen, die seit Jahresfrist im Gange befindlichen Verhandlungen mit der Reederei und Werftindustrie über den Wiederaufbau des für Deutschland unbedingt notwendigen Schiffsraums durch einen Vergleich zum Abschluss zu bringen. Es besteht die Hoffnung, dass die Interessenverbände dem Vergleich zustimmen werden. Die Reeder haben auf gewisse Rechte verzichtet. Es wird Wert darauf gelegt, durch den Aufbau eines Teils der Handelsflotte den beschränkten Umfang die Beschäftigung der Arbeiter zu gewährleisten.

Stahlwerksverband und Eisenwirtschaftsbund. Im Jahresbericht des Stahlwerksverbandes schreibt der Vorstand: „Nachdem die Regierung in dem am 1. April 1920 ins Leben gerufenen Eisenwirtschaftsbund das gewünschte Instrument zur Regelung der Eisenwirtschaft gefunden zu haben glaubte und auf eine weitere zwangsweise Verlängerung verzichtete, erreichte der Vertrag zwischen der Aktiengesellschaft Stahlwerks-Verband und den Verbandswerken am 30. Juni 1920 sein Ende. Seit dieser Zeit werden von uns nur noch solche Geschäfte, insbesondere in Eisenbahnoberbaumaterial, abgewickelt, die bis dahin unerledigt geblieben waren. Im allgemeinen darf gesagt werden, dass der Eisenwirtschaftsbund auch in denjenigen Kreisen, die, im Gegensatz zu der Auffassung unserer Industrie, als dessen Arbeit grosse Hoffnungen gesetzt hatten, als überflüssig bezeichnet wird. Mit der Verminderung der geldlichen Verpflichtungen für Rohstoffbezüge während der Kriegszeit aus dem Auslande, die für einen Teil der Werke katastrophal zu werden drohten, und mit der Besserung der Preislage ist denn auch sehr bald, dass der vermeintliche grosse Inlandsbedarf in Wirklichkeit gar nicht bestand, sondern durch unsinnige Hamsterei nur künstlich hervorgerufen worden war. An die Stelle einer lebhaften Nachfrage trat eine allgemeine Verflauung des Marktes, der auch durch die unter der Herrschaft des Eisenwirtschaftsbundes vorgenommenen Preisherabsetzungen nicht Einhalt geboten werden konnte. Der ausländische Wettbewerb machte sich auf den Auslandsmärkten von Monat zu Monat stärker fühlbar, so dass die vorher vorhandene Gelegenheit zu grösserem Absatz dorthin trotz Erleichterung der Ausfuhrvorschriften, insbesondere nach Ablauf des Geschäftsjahres, ebenfalls mehr und mehr verloren gegangen ist."

* **Hedwigshütte Anthracit, Kohlen- und Kokswerke James Stevenson Akt.-Ges.** in Stettin. In der Generalversammlung wurde die Erhöhung des Aktienkapitals der Gesellschaft um 2 Mill. M. durch Ausgabe von 2000 Stück auf den Inhaber lautenden Stammaktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Oktober 1920 beschlossen. Das gesetzliche Bezugsrecht der bisherigen Aktionäre ist ausgeschlossen. Hiergegen protestierte ein Aktionär, wurde jedoch überstimmt. Der Vorsitzende teilte mit, dass die Ausgabe von Stammaktien zu dem Zwecke erfolge, um den Warenbezug der Gesellschaft zu erweitern. Ferner wurde eine weitere Erhöhung des Aktienkapitals um 3 Mill. M. durch Ausgabe von 3000 Stück auf den Inhaber lautenden Vorzugsaktien zu je 1000 M. mit einfachem Stimmrecht und einer Vorzugsdividende von 6 pCt. mit Dividendenberechtigung vom 1. April 1921 ab beschlossen. Die Stammaktien sollen dem Bankhause Bleichröder zum Kurse von nicht unter 150 pCt. übergeben werden. Die Vorzugsaktien übernimmt die Bank für Industriewerte. Die Ausgabe der Vorzugsaktien soll den Zweck verfolgen, das Unternehmen vor Ueberfremdung zu schützen. Die Generalversammlung genehmigte ferner eine Reihe von Statutenänderungen.

* **Stinnes und die Alpine Montangesellschaft.** Einem Privat-Telegramm aus Wien zufolge verhandelt der Präsident der Oesterreichischen Depositenbank Castiglioni mit der Stinnes-Gruppe in Berlin wegen Uebernahme der in italienischen Händen befindlichen Aktienmajorität der Oesterreichischen Alpinen Montangesellschaft. Nach Abschluss der Unterhandlungen soll eine Entscheidung über die Kapitalerhöhung der Gesellschaft erfolgen.

* **Die Gebrüder Schöndorff Akt.-Ges.,** Düsseldorf, beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals von 20 auf 30 Mill. M. Die neuen für das laufende Geschäftsjahr zur Hälfte dividendenberechtigten Aktien werden von der Firma Sichel Kommanditgesellschaft a. M. in Mainz zu 140 pCt. übernommen und den Aktionären im Verhältnis von 2:1 zu 150 pCt. zum Bezuge angeboten. Nach Mitteilung der Verwaltung ist das Werk voll beschäftigt.

* **Metallbank und Metallurgische Gesellschaft Akt.-Ges.** in Frankfurt a. M. Die Generalversammlung setzte die Dividende für das sechs Monate umfassende Geschäftsjahr auf 6 pCt. fest und genehmigte die Erhöhung des Aktienkapitals um 25 Mill. Mark auf 100 Mill. M. durch Ausgabe von Vorzugsaktien von je 10 000 M. Die neuen Vorzugsaktien tragen vor den Stammaktien ein Vorrecht auf einen Gewinnanteil von 6 pCt. auf die geleisteten Einzahlungen mit Nachzahlungsrecht, während sie an dem weiteren Reingewinn der Gesellschaft nicht teilnehmen. Die Gewinnberechtigung beginnt dem 1. Oktober 1920. Sie werden von einem Konsortium zu 100 pCt. übernommen mit der Bedingung, dass für jede Aktie nur der vierte Teil des Nennwertes mit 2500 M. einzuzahlen wird und die restliche Einzahlung auf Verlangen des Vorstandes zu leisten ist.

* **Centralbank für Eisenbahnwerte** in Berlin-Dahlem. Die Generalversammlung genehmigte den Verlustabschluss von 214 357 M. (i. V. Verlust 1 250 247 M.). Der Verlust wird aus dem Reservefonds gedeckt. Die Verwaltung gab einen ausführlichen Ueberblick über die Entwicklung des Unternehmens. Die unglückliche Gestaltung der Verhältnisse erkläre sich daraus, dass den Markverpflichtungen nur Kroneneinnahmen gegenüberständen. Die Verwaltung sehe sich daher genötigt, den Obligationären einen Antrag auf Stundung des Tilgungs- und Zinsendienstes zu unterbreiten. — Die sich anschliessende Versammlung der Obligationäre fasste den Beschluss, die Einlösung der Zinsscheine der 4proz. Obligationen einschl. der per 2. Januar 1921 fälligen und der planmässig zu verlosenden Stücke zunächst auf die Dauer von drei Jahren derart zu stunden, dass jeder einzelne Zinsterminin um drei Jahre hinausgeschoben wird, und dass die per 2. Januar 1921 verlosten Stücke erst am 2. Januar 1924 zur Einlösung gelangen und die planmässige Stücke-Auslosung erst im Jahre 1924 auf den 2. Januar 1925 ihren Fortgang nimmt. Der Vorstand soll jedoch verpflichtet sein, auch während der Dauer der Stundung zur Einlösung der Fälligkeiten zu schreiten, sobald die Mittel zur Deckung der sämtlichen zu einem undeutschen Termin zu tilgenden Fälligkeiten verfügbar sind. Der Umlauf an Obligationen beträgt zurzeit noch 22 928 000 M.

* **Diskontogesellschaft Berlin — Schlesische Handelsbank Akt.-Ges.** in Breslau. Die Schlesische Handelsbank beantragt die Verschmelzung mit der Diskontogesellschaft. Wie wir hören, sind bis auf einige Stück bereits alle Aktien im Besitz der Diskontogesellschaft, so dass die Verschmelzung nur noch eine Formalität darstellt. Die Niederlassungen der Schlesischen Handelsbank in verschiedenen Orten Schlesiens werden als Filialen der Diskontogesellschaft weitergeführt werden. — Die Schlesische Handelsbank wurde im Jahre 1905 mit einem Aktienkapital von 10 Mill. M. gegründet und verteilte im Jahre 1918/19 6 pCt., im Jahre 1919/20 7 pCt. Dividende.

* **Hamburg-Amerika-Linie.** Die heutige ausserordentliche Generalversammlung genehmigte ohne Erörterung die Beschlüsse der ersten Generalversammlung vom 11. Januar d. J. auf Erhöhung des Grundkapitals um 100 Mill. M. 6proz. kumulativer amortisierbarer Vorzugsaktien auf 285 Mill. M. Ein Aktionär gab namens der Angestellten die Erklärung ab, dass diese ihre Kräfte dem Wiederaufbau des Unternehmens widmen wollen, auch wenn von ihnen eine grössere Arbeitsleistung verlangt werde.

* **Einrichtung einer Baunotversicherung durch die Deutsche Feuerversicherungs-Vereinigung.** Infolge der ausserordentlich gesunkenen Kaufkraft unseres Papiergeldes betragen die Herstellungskosten eines Wohngebäudes heute bis zu 1200 pCt. und mehr des Friedensbauwertes. Demgegenüber sind die Besitzer von Wohnhäusern in Grossstädten heute vielfach nicht in der Lage, den nach Maßgabe der gesteigerten Prämienbeitrag für eine nach dem veränderten zeitlichen Bauwert vermehrte Versicherungssumme ihrer Feuerversicherung aufzubringen, da sie hierfür bei der Höchstmietenverordnung einen Ausgleich in der Miete nicht mehr finden. Die Wohngebäude in den Grossstädten sind daher allgemein weit unterversichert. Um den Hausbesitzer nun in dieser Lage wirksame Unterstützung zu verschaffen, haben die Gesellschaften der Deutschen Feuerversicherungs-Vereinigung, wie offiziell mitgeteilt wird, nunmehr eine Einrichtung geschaffen, wonach für diese Wohngebäude volle Deckung im Rahmen der Allgemeinen Versicherungsbedingungen in Form einer besonderen Baunotversicherung bei Prämien, die als niedrig bezeichnet werden, erreicht wird. Die Versicherten brauchen sich nur mit ihrer Gesellschaft in Verbindung zu setzen.

* **Keine Ermässigung des amerikanischen Bankdiskonts.** Nach einer Washingtoner Meldung hat sich der beratende Ausschuss des Bundesreservesystems gegen jede Herabsetzung des Zinssatzes ausgesprochen, da er der Ansicht ist, dass die finanzielle und industrielle Lage eine solche Massnahme nicht rechtfertige.

Maschinen- und Werkzeugfabrik Akt.-Ges. vorm. August Paschen in Köthen: 20 pCt. (15). Die Aussichten werden von der Verwaltung, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, als sicht verspricht bezeichnet.

Akt.-Ges. „Union". Vereinigte Zündholz- und Wichsfabriken in Augsburg: Reingewinn 1 084 680 M., 20 pCt. (19½).

⊙ Der Abschluss der Hildesheimer Bank.

Als erste unter den Effektenbanken gibt auch diesmal wieder die Hildesheimer Bank ihre Geschäftsergebnisse bekannt. Sie lassen allgemein Rekordzahlen erkennen. Wie die Verwaltung im Geschäftsbericht mitteilt, haben auch die Filialen und Kommanditen recht befriedigende Resultate erzielt. Im einzelnen stiegen die Effekten- und Konsortialgewinne von 302 653 M. auf 2 104 457 M., die Provisionen von 598 394 M. auf 1 529 562 M. und der Zinsen- und Wechselgewinn von 1 973 801 M. auf 3 566 432 M. Die Bank weist in ihrem Bericht besonders darauf hin, dass ein wesentlicher Teil des Nutzens dem Effektengeschäft entstammt, das gerade im letzten Jahre ganz besonders lebhaft und infolge der Kurssteigerungen sehr gewinnbringend war. Mit gleichen oder auch nur ähnlichen Ueberschüssen könne für die Zukunft nicht gerechnet werden, und da die Unkosten weiter eine stark steigende Richtung eingeschlagen haben, seien einstweilen die Aussichten für das laufende Jahr keine sehr günstigen. Die Unkosten einschliesslich der Gewinnanteile der Direktoren, Prokuristen und Beamten erhöhten sich von 1 347 997 M. auf 3 572 917 M. und die Steuern von 249 734 M. auf 1 353 324 M. Der verteilbare Ueberschuss stellt sich auf 2 678 103 M. (i. V. 1 489 560 M.) Von dem von 12 auf 20 Mill. M. erhöhten Aktienkapital nehmen 8 Mill. M. nur für dreiviertel Jahr an der Dividende teil. Sie erfordert insgesamt 1,8 (1,08) Mill. M. Der Aufsichtsrat erhält einen Gewinnanteil von 97 469 M. (90 028 M.), an den Extrareservefonds werden 500 000 M. (–) überwiesen, und 208 985 M. (286 337 M.) werden auf neue Rechnung vorgetragen. Den Reserven wurden im vergangenen Jahre ausserdem 2 Mill. M. Aufgeld abzüglich Unkosten gelegentlich der Kapitalerhöhung zugeführt. Der Gesamtumsatz der Bank stieg von 2,1 auf 4,6 Milliarden M. von einer Seite des Hauptbuches. Wie erinnerlich, hat die Deutsche Bank im Jahre 1920 ihr Verhältnis zur Hildesheimer Bank fester geknüpft. Die Verwaltung des letztgenannten Instituts äussert sich dazu u. a. wie folgt:

Auch an uns war die Frage des Aufgehens in die Deutsche Bank herangetreten. So sehr wir auch eine starke Anlehnung und ein enges freundschaftliches Verhältnis zu diesem führenden Bankinstitut Deutschlands für wünschenswert und notwendig erachteten, so glaubten wir doch in Uebereinstimmung mit der Deutschen Bank unsere Selbständigkeit im Interesse des wirtschaftlichen Lebens unseres engeren Bezirks aufrecht erhalten zu sollen. Bei diesen Verhandlungen haben wir uns jedoch ausbedungen, das Aktionäre, die Hildesheimer Bank-Aktien in Deutsche Bank-Aktien tauschen wollen, dies bis zu einem bestimmten Betrage zu gleichen Bedingungen tun können, wie die Aktionäre der Hannoverschen Bank. Es werden für 3000 M. unserer Aktien + Div. für 1920 2000 M. Deutsche Bank-Aktien + Div. für 1920 gegben und danaben eine Vergütung von 20 pCt. auf jede Hildesheimer Bank-Aktie gezahlt. Eine entsprechende Benachrichtigung unserer Aktionäre erfolgt in kurzem.

Die Bilanz hat einen starken Zustrom fremder Gelder zu verzeichnen, die Kreditoren stiegen nämlich von 90,5 auf 161,9 Mill. M. Es fehlte jedoch an einer vollen lukrativen Ausnutzung dieser Mittel. Nur 20 Mill. M. konnten dem Kontokorrentgeschäft zugeführt werden, und zwar erhöhten sich die Debitoren in laufender Rechnung von 53,9 auf 73,6 Mill. M. Der Rest musste als Schatzwechsel oder als Guthaben bei Banken und Bankiergebrach werden. Der Wechselbestand erhöhte sich von 26,2 auf 53,2 Mill. M., die Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen stiegen von 4,9 auf 38,8 Mill. M. Der Bestand an eigenen Wertpapieren hat sich von 10 auf 7,8 Mill. M. verringert, und zwar entfällt die Abnahme in erster Linie auf Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs usw. Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen erscheinen mit 4,3 (3,3) Mill. M.

Nichtamtlich sind am 24. Februar im Berliner Produktenverkehr folgende Preise ermittelt für 50 kg ab Station: Speiseerbsen, Viktoria 150 bis 168 M., kleinere 125–140 M., Futtererbsen 115–125 M., Peluschken 105 bis 113 M., Ackerbohnen 120–125 M., Wicken 95–110 M., Lupinen, neue, blaue 50–68 M., neue, gelbe 65–78 M., Seradella, alte 45–55 M., neue 63–68 M., Raps 275–280 M., Rübsen 5–10 M. darunter, Leinsaat 250–290 M., Trockenschnitzel 54–57 M., Steffenschnitzel 82–84 M., vollwertige Zuckerschnitzel, helle 105–115 M., Rapskuchen 50–75 M., Leinkuchen 118–122 M., Torfmelasse 40–51 M., Wiesenheu, lose, gesund und trocken 22–25 M., gut, gesund und trocken 27–30 M., Stroh, dreschgeprest, 19–20,50 M., gebündelt 19–20 M., Roggenlangstroh 20–22 M., Runkelrüben 7–8 M., Mais (Preise um 1½ Uhr), lose, frei Kahnwaggon Hamburg, Plata bahnstehend 148 M., Februar 145–146 M., März 142 M., April 140 M., Mixed, März, gesund und handelsüblich, 132 M.

Frühmarkt (amtlich) loko per 50 kg: Gelber Platamais 155–156 M. ex Waggon, Futtererbsen 120 M., Ackerbohnen 128 M. frei Wagen.

Metallpreise in Berlin (für 100 kg in M.)	24. Februar	23 Februar
Feststellung der Vereinigung für die deutsche elektrolytkupfernotiz:		
Elektrolytkupfer wire bars	1823	1825
Notierungen der Berliner Metallbörse:		
Raffinadekupfer 99–99,8 pCt.	1500	1475–1500
Originalhüttenweichblei	465–475	475–485
Hüttenrohzink, Preis im privaten Verkehr . . .	540–545	540 545
Remelted Plattenzink	350–355	350–355
Originalhüttenaluminium 98–99pCt. i. gek. Blöckchen	2950	2950–3675
do. in Walz- oder Drahtbarren	2750	2750 2775
Banca zinn	4600	4600
Straitszinn	4850	4850
Australzinn	4500	4500
Hüttenzinn, mindestens 99 pCt.	4050	4075
Reinnickel	4200	4200
Antimon-Regulus	700	700
Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg fein . . .	940–950	935–945

London, 23. Februar. (Metall-Schlussnotierungen.) Kupfer per Kasse 70⅞ (70⅝), per 3 Monate 70¼ (70). Electrolytic 74–76 (74–76), Bestselected 75–75 (73–75), Strongsheets 120 (122). Zinn per Kasse 160¼ (170¼), per drei Monate 172¾ (173¼). Blei 18½–19⅝ (19–19¼). Zink 25⅝–26 (25⅞–25⅞). Silber 32⅝ (33⅝), auf Lieferung 32¾ (33⅝). Gold 105/8 (105/6).

* **New-York,** 23. Februar. (Privat-Funkbericht.) Das Fachblatt „Ironage" schreibt in seinem Wochenberichte über die Lage an den amerikanischen Eisen- und Stahlmärkten u. a. wie folgt: Die neuen Käufe sind so gering, dass es schwierig ist, ihren Umfang zu schätzen; auch beim Stahltrust macht sich ein Rückgang der Produktion geltend. Das Hauptaugenmerk der Industriekreise ist jetzt auf die Transportkosten gerichtet, die als wesentlicher Bestandteil für die Höhe der Herstellungskosten in Frage kommen. Immer weitere Kreise beschäftigen sich mit der Forderung nach einer Anpassung der Löhne der Eisenbahnangestellten und damit auch der Frachtraten an die augenblicklichen Verhältnisse.

New-York, 23. Februar. (Privat-Funkbericht.)

	23. 2.	21. 2.		23. 2.	21. 2.
Geldsätze . . .	7%	7	Nat. Ry of Mex 2nd pref.	5½ G.	5½ G.
Wechsel a. Berlin .	1,68	1,65	N.Y. Centr. & Hud. Riv.	71½	71¾
do. a. Paris (Sicht)	7,21	7,25	N.Y. Ontario u. Western	17	17
do. a. London (60 T.)	3,83,25	3,83,75	Norfolk u. Western .	102	102¼
do. Cable Transfers .	3,87,75	3,87,25	Northern Pacific . .	84	83¾
Belgien	7,52	7,59	Pennsylvania . . .	39⅞	40
Schweiz	16,54	16,56	Reading	76¼	76
Madrid	13,93	14,00	St. Louis - St. Francisco	21½	22½
Silber Inland . . .	99½	99¼	Southern Railway .	21⅞	21¾
do Ausland . . .	51½	47½	do. Pacific . . .	78½	77¾
Atchison Top u. St. Fé	82½	82¼	Texas u. Pacific . . .	23⅞	23⅞
do. do. pref. . .	78	78	Union Pacific . . .	129⅞	129¼
Baltimore u. Ohio . .	34	33⅞	Wabash pref. . . .	19½	20
Canadian Pacific . .	116⅞	116⅞	American Can. . . .	29¼	29½
Chesapeake u. Ohio .	59½	59½	Amer. Car u. Foundry	123	120¼
Chicago. Milw u. St. Paul	27⅞	27	Amer. Hide & Leather .	9¼	9
Chic. Rock-Island u. Pac.	27¼	27⅛	do. do. pref	53¾	54½
Denver u. Rio Grande	13⅞	13	Americ. Smelting Ref	41	41
Erie	15¼	13¾	Anaconda Copp. Mining	38⅞	38¼
Great Northern pref.	77	76¼	Bethlehem Steel Corp. B	57¼	57
Illinois Central . . .	88¼	88¼	Central Leather . . .	37⅞	37¼
Interb. Rapid Corp. .	4⅞	4⅞	Intern. Mercant. Marine	12⅞	14
Cansas City & South	16⅞	15¼	do. do. pref. . .	51¼	50
do. pref.	46	46	Studebaker Corporation	59	59½
Louisville u. Nashville	99½	99¼	Unit. Stat. Steel Corp.	89¼	89¼
Missouri Kans u. Texas	23⅞	23⅞	do. do. pref	110¼	110
Missouri Pacific . .	18⅞	18⅞	Aktienumsatz	450 000	650 000

* **New-York,** 23. Februar. (Privat-Funkbericht.) Nach unregelmässiger Eröffnung der Börse gingen die Kurse unter Liquidationen zurück, erholten sich aber später, als sich Deckungsbedürfnis geltend machte. In den Nachmittagsstunden gaben die Kurse erneut nach auf ungünstige industrielle Nachrichten und Verkäufe niedrig im Kurse stehender Eisenbahnaktien. Gegen Schluss war die Stimmung infolge von Käufen in Stahl- und Ausrüstungsaktien zum Teil erholt.

Englische Entstellung des Wahlresultats in Preußen.

Die „Times" über die „Verluste" der Mehrheitssozialisten und die „Stärkung" der Unabhängigen. — Die Zurückdrängung der Demokraten. — Die Wahlen und die Londoner Konferenz.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Brüssel, 24. Februar.

Die beiden großen konservativen Blätter „Daily Telegraph" und „Times" benutzen, wie das zu erwarten war, den Wahlausfall in Preußen, der übrigens in seinen Folgen von der ganzen englischen Presse mit größter Aufmerksamkeit verfolgt wird, zu Angriffen. „Daily Telegraph" spricht von einer sehr deutlichen Rechtsbewegung, die in dem Augenblick eingetreten habe, in dem man in Deutschland begriffen habe, daß die Revolution Deutschland von den Folgen „seines" Krieges nicht retten konnte. Zwar habe gegen den Kapp-Putsch eine bedeutungsvolle Demonstration der arbeitenden Klassen eingesetzt, die über ihre Stellungnahme zur Monarchie keinen Zweifel ließ, aber regelmäßige Fortschritte hätten doch nur die Deutschnationalen gemacht, und die Mehrheitssozialisten (Die Verlogenheit der „Times" kennt keine Hemmungen. Die Mehrheitssozialdemokratie hat 423 000 Stimmen gewonnen, D. Red.) und Demokraten hätten jetzt schwere Verluste gehabt. Tatsächlich sei die Situation gegen die vor zwei Jahren verändert. Der Grund liege darin, daß die Republik kein glänzender Erfolg geweisen sei, ferner in der Fortdauer der Macht der seit Bismarcks Zeiten rein konservativen preußischen Verwaltung, in die kein Sozialdemokrat habe eindringen dürfen. Die ernsteste Tatsache sei jedoch darin zu sehen, daß die reaktionären Parteien die Führung in der allgemeinen Protestbewegung gegen den Frieden von Versailles hätten (?). Der „Daily Telegraph" beschließt seinen Artikel mit der Forderung, daß unter allen Umständen der Gerechtigkeit ihr Weg gebahnt werden müsse. Das werde mit der äußersten Entschiedenheit den deutschen Delegierten gesagt werden, wenn sie nach London kämen. Dieser Artikel zeigt schon, daß der „Daily Telegraph" sehr wenig sorgfältig den Tatsachen nachgeht. Noch ärger ist aber ein Artikel der „Times" zu den preußischen Wahlen, in dem unter anderem behauptet wird, daß die Mehrheitssozialisten sehr verloren hätten (!) und die Unabhängigen ihre Macht verstärkt hätten. (!) Dann wird darauf hingewiesen, daß man annehmen müsse, die so gestärkte Deutschnationale Partei sei an der scharfen Stellungnahme von Dr. Simons schuld. Nach diesen Wahlen müsse man überhaupt annehmen, daß die Deutschnationalen noch arroganter würden, als sie schon seien, obgleich sie, selbst wenn Herr Stinnes und seine Partei ihnen zu Hilfe kämen, die Koalition nicht zersprengen könnten. Jedenfalls werde diese so mächtig gewordene Partei die Gelegenheit benutzen, um durch unversöhnliche Haltung bei der kommenden Konferenz ihren Patriotismus zu zeigen, Herrn Simons und seine Kollegen in die Verfassung zu bringen, die verkehrte Politik fortzusetzen, die der Außenminister bereits in seinen süddeutschen Reden vertreten habe. Mehr und mehr häuften sich die Beweise dafür, daß die Männer von 1914 über einen großen Anhang in Deutschland verfügten und daß dieser Anhang, wie die Wahlen zeigten, immer noch wüchse. „Lloyd George", sagt das Blatt, „hat neuerdings sein Bedürfnis zu erkennen gegeben, über den Einfluß dieser Männer orientiert zu werden und hat erklärt, daß das Resultat des Verfahren der Alliierten hierdurch erheblich beeinflussen werde. **Die Preußenwahlen könnten einen erheblichen Teil der erwünschten Information für ihn abgeben.** (!) Ob man sich die Siege der reaktionären Rechten oder die der kommunistischen Linken ansieht, sie bestätigen die Lehre, die wir so oft ausgesprochen haben, daß der Friedensvertrag nur durch engstes gemeinsames Handeln zwischen England und Frankreich gesichert werden kann." Es kommt dann eine Besprechung der deutschen Demokraten: „Sie haben am schwersten gelitten, und sie bezeichnen sich gerade als gemäßigt, jedenfalls in innerpolitischen Angelegenheiten. Sie zählen viele Leute, denen die Alliierten mißtrauen müssen. Finanzmänner wie Dernburg und Rathenau, Diplomaten wie Bernstorff und Brockdorff-Rantzau. Die Partei ist auf die Vertragsrevision und die Wehrpflicht eingeschworen, und sie erkennt die neuen Grenzen nicht an. Immerhin zählt sie eine Anzahl von Politikern, die mehr Schulung haben und fähiger sind, die Tatsachen zu sehen, als die meisten Mitglieder der anderen Gruppen. Die Geschichte dieser Partei zeigt, daß das deutsche Volk keine Mittelpartei will. Es verteilt sich mehr und mehr auf die Extreme rechts und links. Die zerschmetternde (?) Niederlage der Demokraten in Preußen ist nur eine Bestätigung dieser allgemeinen, unbestehenden Tendenz."

Man muß in einem Punkte den „Times" recht geben, daß nämlich die außerordentlichen Schwierigkeiten der kommenden Londoner Konferenz bis ins unmögliche gesteigert werden können durch die Erweckung des Anscheins, daß die deutsche Delegation unter einem reaktionären Zeichen in London erscheine. Deutschland hat in England viele Feinde, die sehr weit davon entfernt sind, irgend etwas von einem europäischen Zusammenwirken zum Zweck der Wiedergutmachung und ähnlichen allgemeinen Gedanken zu halten, vielmehr in der Wiedergutmachung ein Mittel zur Zerschmetterung Deutschlands sehen. Man darf nicht die Wirkung der Mittel unterschätzen, die diese Herren anwenden. Es liegt sicherlich System darin, alle tüchtigen Leute in Deutschland als verkappte Reaktionäre oder Handelsimperialisten zu verdächtigen, wie das ja auch die „Times" in diesem Artikel tun. Es liegt weiter System darin, dauernd in der ganzen alliierten Presse Nachrichten über Riesenprojekte der deutschen Industrie und des deutschen Handels zu veröffentlichen. Dazu kommt jetzt neuerdings die dauernde Behauptung, daß der Widerstand gegen den Pariser „Accord" von der Rechten ausgehe, von ihr organisiert und durchgeführt werde. Unter diesem Gesichtspunkt werden natürlich auch die Preußenwahlen ausgeschlachtet. Es ist unbestreitbar, daß die entscheidenden Faktoren in der englischen Regierung oder, wenn man will, der entscheidende Faktor, nämlich Lloyd George selbst gegenwärtig ein sehr aufrichtiges Mißtrauen, das von diesen Ueberlegungen genährt wird, gegen Deutschland empfindet. Es wäre das Fatalste, was in diesem Augenblick passieren könnte, wenn in England jetzt der Eindruck hervorrufen würde, daß der Widerstand Deutschlands gegen die Pariser Beschlüsse nicht dem Bedürfnis der Selbstverteidigung, sondern dem Wunsch nach Machtpolitik entspringt. Man kann nicht verhindern, daß aus allen möglichen Gründen die Tendenz augenblicklich in dieser Richtung geht und mit allen Mitteln von denen befördert wird, die die Wiedergutmachungsangelegenheit dazu benutzen wollen, um die deutsche Konkurrenz ein für allemal zu beseitigen. Diese Partei ist viel größer und bedeutender, als man vielfach glaubt.

In Londoner Konferenzkreisen wird jetzt schon die deutsche Haltung vielfach besprochen. Man kann sich immer noch nicht in den deutschen Standpunkt hineinfinden, wahrscheinlich weil man die Bedeutung des Pariser Abkommens selbst nicht ermißt. Ueber die deutschen Absichten weiß man glücklicherweise nur wenig. Die Frage wird vielfach besprochen, ob sie in einem gewissen Grade doch von den Pariser Abmachungen ausgehen oder sich völlig unabhängig davon halten. Wahrscheinlich, um von dem Ernste der kommenden Auseinandersetzungen abzulenken, wird jetzt zum Teil, wie es scheint, auch ausgesprengt, daß Herr Simons sich nur einen guten Abgang sichern wolle, „ebenso wie Brockdorff-Rantzau in Versailles". Aber bekanntlich ist der damalige Außenminister mit der vollen Ueberzeugung nach Weimar gekommen, daß man ihn dort nicht im Stich lassen werde.

Das japanische Mandat über die Insel Yap.

Amerikanischer Protest.

Paris, 28. Februar. (W. T. B.)

Nach einer Havasmeldung hat der Völkerbundsrat von der amtlich angekündigten Mitteilung der Vereinigten Staaten über die Mandatsfrage Kenntnis genommen. In dieser Mitteilung erklärt die Regierung der Vereinigten Staaten, sie benutze die Gelegenheit, dem Völkerbundsrat die Abschrift einer an Lord Curzon gerichteten Note vom 20. November v. J. zu überfenden, in der die Ansichten der Vereinigten Staaten über die Natur der Verantwortlichkeiten der Mandatsmächte im einzelnen dargelegt werden. Eine Abschrift dieser Note sei damals an die französische und die italienische Regierung gesandt worden. Die Regierung der Vereinigten Staaten lenke die Aufmerksamkeit des Völkerbundsrates auf die in der erwähnten Note vorgebrachte Forderung, daß man ihr die Pläne betreffend die Mandate, die dem Völkerbund überlassen werden sollten, mitteilen möchte, bevor sie dem Völkerbund unterbreitet werden würden, damit der letztere genaue Angaben über die Grundsätze besitze, von denen die Vereinigten Staaten ihre Zustimmung abhängig machen werden.

Die amerikanische Regierung habe den Text des Mandates über die vormals deutschen Inseln im Stillen Ozean, die nördlich des Aequators, das dem Kaiser von Japan überlassen worden sei, erhalten. Dieser Text sei vom Völkerbundrat in der Sitzung vom 17. Dezember v. J. genehmigt worden. Die Regierung der Vereinigten Staaten erklärt, sie habe niemals ihre Zustimmung dazu gegeben, daß die Insel Yap unter die dem japanischen Mandat zugewiesenen Gebiete falle. Sie erinnere daran, daß die bereits der englischen, französischen, italienischen und japanischen Regierung mitgeteilt habe, diese Vorbehalte stützten sich auf die Ansicht, daß die Insel Yap notwendigerweise bei jedem Plan oder jedem praktischen System für Kabelverbindungen im Stillen Ozean in Frage komme und daß keine Macht die freie Benutzung solcher Verbindungen beschränken oder kontrollieren dürfe. Infolgedessen sehe sich die Regierung der Vereinigten Staaten veranlaßt, zu erklären, daß sie sich durch die Bestimmungen des erwähnten Mandats nicht für gebunden erachten könne und über darauf lege, daß man von ihrem Protest gegen die am 17. Dezember in dieser Frage von Völkerbundrat getroffenen Entscheide Kenntnis nehme. Sie bitte gleichzeitig den Rat, dessen Vorgehen offenbar auf eine ungenaue Auslegung der Tatsachen zurückzuführen sei, die Frage einer neuen Prüfung zu unterziehen, die die Vorbedingung einer gerechten Regelung sei.

HOFF & COHN
Jerusalemstr. 41 am Dönhoffplatz — Berlin SW. 19 — Jerusalemstr. 41 am Dönhoffplatz
Wir bieten an:
Blusenstreifen, 70/80 cm, B'wolle M. 18.50 M. 20.– M. 22.–
„ „ H'wolle „ 27.– „ 29.– „ 30.–
Popeline, 58 cm, B'wolle „ 39.– „ 43.–
„ 145 „ H'wolle „ 57.–
Ia „ 90 „ H'wolle „ 55.–
Gabardine, Bolienne und prima Covercoats 60.– 62.–
Probestücke nur gegen Nachnahme.

Aus den Beständen einer Maschinenfabrik in Rheydt sind
zu verkaufen:
1 Shapingmaschine, Hub 600 mm, 2 Tische 900×500 mm Fläche, Bettl. 3600 mm, 4 Stufen-Antrieb durch Kulisse,
1 Leitspindel-Drehbank, 750×5500 Millimeter, 5 Stufen-Antrieb,
1 Kopf-Drehbank, 1800 mm Planscheibendurchmesser, mit einem Support auf einem Querschlitten mit 900 mm seitlicher Verschiebung, 4 Stufen-Antrieb.
Die Maschinen sind gebraucht, jedoch betriebsfähig und lagern in Düsseldorf.
Anfragen erbeten unter B. 3500 an Ala, Düsseldorf.

Senf für Export.
380 Fässer Senf = 16 000 Kilo, per Kilo M. 2.20 ab Transitlager hat anzubieten Hugo Hahn, Hamburg, Alter Wandrahm 13.

Export.
Mehrere Waggons Beleuchtungsgläser für 60 + 80 mm Heller, neueste Formen, sofort greifbar im ganzen oder geteilt abzugeben. Schriftliche Anfragen erbeten.
Kurt Draber, Charlottenburg, Wielandstraße 31.

Dörrzwiebeln
feinste Qualität, hat pfund- und zentnerweise zum Preise von 1.– Mark für das Pfund abzugeben.
Lebensmittelamt der Stadt Herford.

KAFFEE
19.50 rob. tägl. frisch geröstet, Pfd. 18, 20, 22, Vanille 110. Kakaotüte Pfd. 16.50. Wiederverkäufer, Cafés Engrospr.
Kaffee- und Gewürz-Gross-Handlung Rauch, Norden 416, Invalidenstrasse 164, Lokhaus Brennerei.

Amerikanische Uniformen
billigst mit Ausfuhrgenehmigung.
E. Hartert & Söhne, Berlin, Genthiner Straße 29.

Wer macht Quarz? Off. u. O. P. 9841. Rudolf Mosse, Gr. Frankfurterstr. 161.

Geldschrank.
größerer, innen 175×110 cm, billig zu verkaufen.
Gebrüder Gr. 28. Pb.

Rasierseife,
Gelegenheitspakete.
Stangenform, in stärkst und schadlos, sehr billig verkauft
Haack, Michaelkirchstr. 20.
A eg 758

40 qm Drahtgaze billig zu verkaufen. H. Bunning, Flatowstr. 7. Anschluß 1871.

Kisten,
1mal gebraucht, 80 lang, 4 hoch u. auch größer verkaufe billig. Wöchentlich 100 Stck. lieferbar.
Loewenthal, Berlin-Schöneberg, Gleisdreieck, Eisenbahnstraße 37.

Nessel,
78 cm, 1300 Mtr., 16/20, wekft. Ware, sof. greifbar abzugeben.
Rottgen, Köln a. Rhein, Bismarckstr. 15.

Wichtig f. Ausland.
Einige Tausend Paar
Holzschuhe,
sortiert, zum Preis von M. 7.50 pro Paar sofort abzugeben.
Bergwerke Eisenach.

300 Oelkarrels,
einmal gebraucht, verkauft
Märkische Wachsschmelze Becker & Redmann, Kaulsdorf bei Berlin. Fernruf: Lichtenberg 947.

Daunenköper,
kräftig, federdicht, preiswert Engros — Export. Erwin Rudolph, Sommerfeld Pos. 3.

Größeren Posten
gebr. Segeltuch
in größeren Stücken sehr preiswert abzugeben.
Mickelsen & Weydemann, Segelsach. Bremen.

Elektromotoren,
3 bis 8 PS, verkaufen billigst
Wogas, Berlin N., Schönhauser Allee 103, Humb. 8893.

Brennholz
1 Mtr. Hartholz à 150.– M. (Buche Birke, Eiche)
1 Mtr. Kiefern à 125.– M. prima trocken vierteltig (frei Haus). Paul Sachs, Schulzendorferstr 20, Humb 5147.

Perlbeutel,
handbestickt, aus eigener Werkstatt, offeriert billigst
Schmitz, Bln.-Steglitz, Erbenstr. 13, Tel. Steglitz 2662.

Reklamen von ca.
500 Gros Kopier-, Tinten-, Blei- u. Farbstifte
bekannter Marken, werden zwecks Räumung des Lagers zu außergewöhnlich günstigen Preisen abgegeben. Gebrüder ca.
10 000 Farbbänder
aus bestem Gewebe, solche aus Baumwolle, seide Seide.
Gummi-Gesellschaft, Münzgrabenstr. 16.

Ca. 1000 Gros Krawattennadeln,
einfachste Ausführung, Glasperlen, per Gros M. 17.–, sofort greifbar. Offerten unter L. L. 5581 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Wegen Aufgabe des Artikels
verkaufe ich Restposten in Baumwollgarn, wie Handtücher, Handschuhe, Bettwäsche, Perkal, Barchent usw. mit 10% unter dem Einkaufspreis. Angabe auch an Private. Muster werden nicht versandt.
Telephon: Norden 2414. J. Klein, Berlin C. 2, Grabbeerstraße 40. Werktags 790.

Dynamomaschine, 8,9 Amp., 110 V., 1840 Touren, Treibrommotor, 2½–3 PS, 120 Volt, Treibrommotor, 0,15 PS, 100 Volt, 20 Amp., Wechselstrommotor und 1 Dynamo, 0,2 PS, 120 V., elektr. Bohrmaschine für Drehstrom, 220 V., bis 23 mm Bohr., billig abzugeben. W. Silberstein, Gleiwitz.

Sehr preiswert
gebe ich ab:
Fräsmaschinen, Revolverdrehbänke, Rächling-Stahl, Riemenscheiben.
Adolf Sternitz, Dresdener Straße 97.

Farbige Wildleder,
zu Hutfabrikation geeignet, zu kaufen gesucht. Bemusterte Offerten an
Zirker & Co., Fabrikation gerb. Damenhüte, Beuthstraße 16.

Verkauf der maschinellen Einrichtung
einer komplett eingerichteten
Werkzeugmaschinenfabrik
Unter anderem:
15 Drehbänke, z. T. mit Zug- u. Leitspindel, 150×1000 mm bis 250×1500 mm,
6 Handsupportbänke, kindner,
15 Horizontalfräsmaschinen in versch. Größ.,
3 Planfräsmaschinen,
2 Shapingmaschinen, 550 und 700 mm Hub,
1 Vrtz.-Ausdrehlehrmaschine, 90×800 mm,
diverse Bohrmaschinen,
Universal-Fräsmaschine, 1000×270 mm,
Zinkmaschine, 200 mm Hub,
4 Hochleistungskreissägen, Wagner usw.,
2 Werkzeugschleifmaschinen,
1 autom. Kreissägen-Schärfmaschine,
diverse Revolverbrehbänke,
40/8 PS Elektromotor, Transmissionen, 30 mm
Sämtliche Werkzeuge:
Fräser, Bohrer, Fräser, Schraubstöcke, Werkbänke, Riemen usw.
Verkauf-Besichtigung
Montags, Mittwochs, Donnerstags v. Freitags von 9–12 u. 3–5 Uhr. Die Einrichtung wird im ganzen, aber auch geteilt verkauft.
Schönhauser-Allee 53.
Auskunft der Standorte erteilt der Portier im Fabrikgebäude.
Ringgrundbahnhof: Danziger Straße.
Telegrammadresse: Ringgold - Berlin.

Größere Mengen
Brigadegleis, Feldbahngleis, Kippiloren
haben abzugeben:
Eisen- u. Metallgesellschaft m. b. H., Hannover-Linden, Südstraße 14.

Nessel-Hemd und Unterhose
(baumwollene),
gr. Mengen preiswert nur an Zahlungsfähig. Selbstkäufer. Muster per Nachn.!
C. Mertins,
Klosterstr. 43. Tbr. 11165.

Rähgarn, 40/3fach, schw., sowie bunt. Rähgarn in verschiedenen Farb. offeriert billigst. A. Kempler, Alexanderstr. 14. Kath. 8168.

Exportkisten
liefert zu billigsten Preisen
W. Bartelt, Kistenfabrik, NO. 55. Greifswalderstr. 29. Königstadt 7876.

200 Ztr. gebrannten Kalk, fein gemahlen, auch in kleinen Posten zu verkaufen.
D. Mielke, Chausseestr. 30. Tel. Nord 880.

Autom. Kont.-Berechnungsmaschine, neu, 16–9 st. Stahl. Hf.-Gleichkomm. 4409. neu. A. E. G. Kontinental-Schreibm., fast neu. Fischer, Berlin-Tiergarten, Gustav-Adolf-Straße 131.

Habe laufend große Posten frische Landeier sowie Geflügel jeder Zeit lieferbar.
Emil Zöllner, Kaufmann. Ldwr.

Lastgewichtswagen
15 kg. verzinkt, Patent-ab Fahrwasser, ca. 80 St. preiswert abzugeb. Rosenbaum, Berlin Gesundbrunnen 14.

Mehrere tausend
Pferdestriegel
und mehrere hundert
Striegel
mit Kartätschen
mit Absatzbewilligung, für neuen Studer verkauft. Muster zu Diensten.
Rudolf Bayer,
Berlin S 59, Katzenstedt 17.

Eier = 1.35,
Speisefette usw., jede Art Lebensmittel versende an Private u. w. jedes Quantum frei jed. Poststation bedeutend
billiger.
Anfragen an O. Hesse, Gerdsel, Schulstr. 85.

1 Telephontischapparat
mit 3 Hauptleitungen, 30 Nebenstellen u. 1 Abhörleitung,
1 Telephonwandapparat
mit 3 Hauptleitungen und 20 Nebenstellen,
2 Telephonwandapparate
mit 5 Hauptleitungen und 30 Nebenstellen,
3 Telephonwandapparate
mit 2 Hauptleitungen und 20 Nebenstellen.
sowie mit den vorgenannten Telephonleitung sofort gegen Höchstgebot zu verkaufen. Die Anlage kann noch in Betrieb besichtigt werden.
Herm. Robert Müller, Zimbach i. Sa.

Hangschlösser,
gut assortierter größerer Vorrat, ab Lager Berlin, sofort billig abzugeben.
Cullmann u. Co., Friedrichstraße 208. Amt Z. 11018.

Herren-Anzüge
sowie Hosen aus guten Stoffen und Zutaten, gute Verarbeitung, größerer Posten preiswert abzugeben.
E. Jakobowicz, Berlin, Neue Friedrichstraße 7.

Schweizer Zwieback
gr. Posten, Kiste 100 Pakete, 400.– Mark, Paket 300 g Inhalt, franko Berlin hat abzugeben
A. J. Reiner, NW. 87, Zwingliftr. 17. Moabit 571.

Kupferbleche,
weich geheizt, in Tafeln 1×2 m, 0,80 mm stark, per Kilo M. 22.– ab Lager Hamburg.
Rudolf Ortb, Hamburg, Rotenbaum-Chaussee 101.

Lebensmittel-Pakete
mit Holländischen Qualitäts-Waren aller Art versendet unter Garantie das
Lebensmittel-Versandhaus „HAMAPECO" den Haag (Holland).
Bankverbindung Discouto-Gesellschaft Berlin.
Näheres und Preislisten kostenfrei

Verbraucher — Exporteure!
Besonders preiswerte Posten
Ia feinblickt Bergamenteseife, 40, 60, 80, 100 gr, kleinere Posten und Lieferungen sofort greifbar, 100 000 Kraftpackete, Fach, 38×88 cm, Stück 85 Pf., braun Seidenpapier, 41×67 cm, je 2000 Kilo Hanfschnüchen — Gelegenheit! Fach Kordel 11, Fach Kordel T. L. 3 Drähte 3 Stück 2.–
Max Rothmann, Berlin SW. 29, Bayerngroßhandlung, Lessingstr. 44.

25 Stück fabrikneue
S. & H. Benzinmotore,
2 Cyl., 4 PS, mit Magnete und Vergaser, unter Fabrikpreis sofort ab Lager Staaken. Angebote sind zu richten an
Zeppelin-Werke G. m. b. H., Staaken/Spandau.

Dänischer Importeur
offeriert ab Freihafen Kopenhagen:
50 000 m gedruckt. Moleskin, schwere engl. Qual.
35 000 m blau Twill, englische Qualität,
5 000 m Bettleinen, englische Qualität.
Off. 4016 an Ch. Helms Ann.-Bureau, Kopenhagen K.

Bekanntmachung.

Die Aktieninhaber unserer Gesellschaft werden zur **ausserordentlichen Generalversammlung am Sonnabend, den 12. März 1921, vormittags 11 Uhr**, im Sitzungssaale der Direktion der Disconto-Gesellschaft, Berlin, Behrenstrasse 42, II, hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:

Statutenänderungen auf Grund der Proklamation des Administrators des Südwestafrikanischen Schutzgebiets vom 17. November 1920, wonach alle Bestimmungen in Wegfall kommen müssen, die der Deutschen Regierung Vorrechte und Kontrolle über die Geschäfte der Gesellschaft einräumen, und ebenso solche, die die Vertretung deutscher Staatsangehöriger im Verwaltungsrat oder in der Direktion oder sonstige Bevorzugungen Deutscher vorsehen, ferner Aufhebung der Beschränkung der Tätigkeit der Gesellschaft auf Südwest-Afrika.

Aktieninhaber, die an der Generalversammlung teilnehmen wollen, müssen ihre Aktelle oder die darüber lautenden Depotscheine der Berliner Kassenvereins spätestens bis zum 7. März 1921 bei einer der nachstehenden Stellen hinterlegt haben:

in Berlin bei der **Otavi Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft**, Unter den Linden 31,
" bei der **Direktion der Disconto-Gesellschaft**,
" bei der **Deutschen Bank**,
" bei **S. Bleichröder**,
in Hamburg bei der **Norddeutschen Bank in Hamburg**,
" bei der **Deutschen Bank Filiale Hamburg**,
in Frankfurt a. M. bei der **Direktion der Disconto-Gesellschaft**,
" bei der **Deutschen Bank Filiale Frankfurt**.

Für Bevollmächtigungen zur Stellvertretung gelten die Bestimmungen des Art. 23.

Berlin, den 22. Februar 1921.

Otavi Minen- u. Eisenbahn-Gesellschaft.
Die Direktion.
Duft. Kloke.

Bergschlossbrauerei Aktien-Gesellschaft, Berlin.

Die ordentliche Generalversammlung der Bergschlossbrauerei Aktien-Gesellschaft vom 6. Januar 1921 hat beschlossen, das Grundkapital um M. 504 000 durch Ausgabe von Stück 504 auf den Inhaber lautenden, vom 1. Oktober 1920 ab gewinnanteilberechtigten neuen Aktien über je M. 1000 zu erhöhen. Die neuen Aktien sind unter Ausschluss des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre von einem Konsortium mit der Verpflichtung übernommen worden, sie den Inhabern der alten Aktien der Gesellschaft zum Bezuge anzubieten.

Nachdem die durchgeführte Kapitalerhöhung in das Handelsregister eingetragen ist, fordern wir die Aktionäre unserer Gesellschaft namens des Konsortiums auf, ihr Bezugsrecht unter folgenden Bedingungen auszuüben:

Die Ausübung des Bezugsrechts hat bei Vermeidung des Ausschlusses

bis zum 10. März 1921

zu erfolgen, und zwar
in **Berlin** bei der **Deutschen Bank**,
" **Nürnberg** " " **Deutschen Bank Filiale Nürnberg**
ohne Berechnung einer Gebühr, sofern die Aktien — nach der Nummernfolge geordnet — ohne Gewinnanteilscheinbogen mit einem doppelt ausgefertigten Anmeldeschein, wofür Formulare bei den Stellen erhältlich sind, am Schalter während der üblichen Geschäftsstunden eingereicht werden. Soweit die Ausübung des Bezugsrechts auf brieflichem Wege erfolgt, werden die Bezugsstellen die übliche Bezugsgebühr in Anrechnung bringen.

Auf je M. 2000 alte Aktien wird eine neue Aktie im Nennwerte von M. 1000 zum Kurse von 100 % zuzüglich schlussscheinstempel gewährt. Der Bezugspreis ist bei der Ausübung des Bezugsrechts bar zu zahlen.

Die Aktien, für welche das Bezugsrecht geltend gemacht worden ist, werden mit einem die Ausübung des Bezugsrechts kennzeichnenden Stempelaufdruck versehen. Die Zahlung des Bezugspreises wird auf einem der Anmeldeformulare bescheinigt. Die Aushändigung der neuen Aktienurkunden erfolgt vom 15. April d. J. ab gegen Rückgabe der erteilten Bescheinigung bei derjenigen Stelle, welche die Bescheinigung ausgestellt hat.

Die Bezugsstellen sind bereit, die Verwertung und den Zukauf von Bezugsrechten zu vermitteln.

Berlin, im Februar 1921.

Bergschlossbrauerei Aktien-Gesellschaft.
Wittig. Fritz Paul.

Breitenburger Portland-Cement-Fabrik

Die Generalversammlung vom 4. Februar 1921 hat beschlossen, das Grundkapital um 2 750 000 M. durch Ausgabe von 2750 Stück neuen, auf den Inhaber und über je 1000 M. lautenden Aktien zu erhöhen, welche vom 1. Januar 1921 ab voll dividendenberechtigt sein und im übrigen den alten Aktien gleichstehen sollen. Hiervon sind nach dem Beschlusse der Generalversammlung Aktien im Nennbetrage von 2 625 000 M. zum Bezuge durch die alten Aktionäre bestimmt.

Nachdem der Kapitalserhöhungsbeschluss sowie dessen Durchführung in das Handelsregister eingetragen worden sind, werden die alten Aktionäre der Gesellschaft hierdurch aufgefordert, das Bezugsrecht auf die 2 625 000 M. neuen Aktien unter folgenden Bedingungen auszuüben:

1. Die Ausübung hat bei Vermeidung des Ausschlusses **bis zum 15. März 1921** (einschliesslich)
   in **Berlin** bei der **Berliner Handels-Gesellschaft**,
   " **Hannover** " dem Bankhause **Ephraim Meyer & Sohn**,
   " **Hamburg** " der **Norddeutschen Bank in Hamburg**
   zu erfolgen. Sie ist provisionsfrei, sofern die Aktien — nach der Nummernfolge geordnet — ohne Gewinnanteilscheinbogen mit einem doppelt ausgefertigten Anmeldeschein, wofür Formulare bei den Stellen erhältlich sind, am Schalter während der üblichen Geschäftsstunden eingereicht werden. Findet die Ausübung des Bezugsrechts im Wege der Korrespondenz statt, so werden die Bezugsstellen die übliche Bezugsprovision in Anrechnung bringen.
2. Auf alte Aktien im Nennwerte von je 1000 M. wird eine neue Aktie im Nennwerte von 1000 M. zum Kurse von 125% gewährt. Bei Ausübung des Bezuges ist der Bezugspreis von 1250 M. für jede Aktie bar zu zahlen. Den Schlussscheinstempel tragen die beziehenden Aktionäre.
   Beträge im Nennwerte von weniger als 2000 M. bleiben unberücksichtigt, jedoch sind die Bezugsstellen bereit, die Verwertung oder den Zukauf von Bezugsrechten zu vermitteln.
3. Die Zahlung des Bezugspreises wird auf dem einen Anmeldeschein bescheinigt. Gegen dessen Rückgabe werden die neuen Aktien nach Fertigstellung ausgehändigt. Dieser Zeitpunkt wird bekanntgegeben werden.

Lägerdorf und Hamburg, den 23. Februar 1921.

Breitenburger Portland-Cement-Fabrik.
Mettler.

Vereinigte Schuhfabriken Berneis-Wessels Aktiengesellschaft.

Die **achtundzwanzigste ordentliche Generalversammlung** findet statt
am Samstag, 19. März 1921, vormittags 10 Uhr
in Augsburg,
Börsengebäude, Sitzungssaal.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Rechnungsabschlusses für 1920 nebst Gewinn- und Verlustrechnung, sowie Berichte des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
2. Beschlussfassung über den Rechnungsabschluss und die Verteilung des Reingewinns.
3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
4. Änderung der Satzungen:
   a) des § 17 Abs. II (Vorausetzungen zur Berufung des Aufsichtsrates);
   b) des § 20 Abs. II (Frist für die Einladung zur Generalversammlung);
   c) des § 29 (Organe für die öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft).

Hinsichtlich der Berechtigung zur Teilnahme an der Generalversammlung beziehen wir uns auf § 21 der Satzungen unserer Gesellschaft. Die Hinterlegung der Aktien hat bis spätestens **19. März 1921** zu erfolgen. Sie kann geschehen:

bei der **Bayerischen Vereinsbank** und deren Filialen,
" " **Commerz- und Privatbank Aktiengesellschaft** und deren Filialen,
" " **Deutschen Bank** und deren Filialen,
" dem **Bankhause J. Dreyfus & Co.** in Frankfurt a. M. und Berlin,
" der **Mitteldeutschen Creditbank** deren Filialen,
Augsburg-Nürnberg, den 26. 1921.

Der Aufsichtsrat:
Siegfried Filsum
stellv. Vorsitzender.

Vereinigte Schuhfabriken Berneis-Wessels Aktiengesellschaft.

Nachdem die Verschmelzung der Vereinigten Fränkischen Schuhfabriken vorm. Max Brust vorm. B. Berneis mit der August Wessels Schuhfabrik Aktiengesellschaft, die Änderung der Firma in Vereinigte Schuhfabriken Berneis-Wessels Aktiengesellschaft und die Verlegung des Sitzes der Gesellschaft nach Augsburg in das Handelsregister eingetragen ist, fordern wir hiermit die Inhaber der Aktien der vormaligen

August Wessels Schuhfabrik, Aktiengesellschaft

auf, ihre Aktien zum Umtausch in Aktien unserer Gesellschaft — unter Beifügung eines Nummernverzeichnisses, für welches Formblätter bei den Umtauschstellen erhältlich sind — in der Zeit vom

23. Januar 1921 bis zum 30. April 1921

in **Augsburg** bei der **Bayerischen Vereinsbank Filiale Augsburg**,
" " " **Deutschen Bank Filiale Augsburg**,
" " " **Mitteldeutschen Creditbank Filiale Augsburg**,
in **Berlin** " " **Commerz- und Privatbank Aktiengesellschaft**,
" " " **Deutschen Bank**,
" dem Bankhause **J. Dreyfus & Co.**,
" der **Mitteldeutschen Creditbank**,
in **Dresden** " " **Commerz- und Privatbank Aktiengesellschaft Filiale Dresden**,
" " " **Deutschen Bank Filiale Dresden**,
in **Frankfurt a. M.** bei der **Commerz- und Privatbank Aktiengesellschaft Filiale Frankfurt a. M.**,
" bei der **Deutschen Bank Filiale Frankfurt a. M.**,
" dem Bankhause **J. Dreyfus & Co.**,
" der **Mitteldeutschen Creditbank**,
in **Fürth** " " **Commerz- und Privatbank Aktiengesellschaft Filiale Fürth**,
" " " **Mitteldeutschen Creditbank Filiale Fürth**,
in **München** " " **Bayerischen Vereinsbank**,
" " " **Commerz- und Privatbank Aktiengesellschaft Filiale München**,
" " " **Deutschen Bank Filiale München**,
" " " **Mitteldeutschen Creditbank Filiale München**,
in **Nürnberg** " " **Bayerischen Vereinsbank**,
" " " **Commerz- und Privatbank Aktiengesellschaft Filiale Nürnberg**,
" " " **Deutschen Bank Filiale Nürnberg**,
" " " **Mitteldeutschen Creditbank Filiale Nürnberg**

während der üblichen Geschäftsstunden einzureichen.

Der Umtausch erfolgt in der Weise, dass im Tausch gegen je nom. M. 1000.— Aktien der August Wessels Schuhfabrik A.-G., und zwar die Aktien Nr. 1—1000 mit Talons, die übrigen Nummern mit Gewinnanteilscheinen für 1920/21 u. ff. je nom. M. 1000.— Aktien unserer Gesellschaft, welche für das Geschäftsjahr 1920 mit 8/12 dividendenberechtigt sind und ab 1. Januar 1921 an der Dividende voll teilnehmen, gewährt werden.

Aktien, welche innerhalb der Zeit bis zum 30. April 1921 nicht zum Zwecke des Umtausches eingereicht sind, werden für kraftlos erklärt werden. Die Aktien unserer Gesellschaft die an Stelle der für kraftlos erklärten Aktien der August Wessels Schuhfabrik A.-G. zur Ausgabe gelangen, werden für Rechnung der Beteiligten in Gemäßheit der §§ 206 Abs. 3 und 290 HGB. verwertet werden.

Gleichzeitig fordern wir die Aktionäre unserer Gesellschaft auf, die Aktienmäntel der

Aktien der Vereinigt. Fränkischen Schuhfabriken vorm. Max Brust vorm. B. Berneis

zwecks Vermerkes der Firmenänderung bei den genannten Stellen einzureichen.

Augsburg, im Januar 1921.

Vereinigte Schuhfabriken Berneis-Wessels Aktiengesellschaft.
Aug. Wessels. Dr. Büttner.

Neckarsulmer Fahrzeugwerke A. G., Neckarsulm (Wttbg.).

Die Aktionäre der Neckarsulmer Fahrzeugwerke A. G. in Neckarsulm haben in der 38. ordentlichen General-Versammlung vom 18. Februar 1921 beschlossen, das Grundkapital der Gesellschaft durch Ausgabe von 10 000 neuen, vom 1. Oktober 1920 an gewinnberechtigten Stammaktien von je nom. M. 1000,— unter Ausschluss des unmittelbaren Bezugsrechts der Aktionäre auf M. 20 000 000.— zu erhöhen.

Von den neuen Stamm-Aktien werden durch Vermittlung eines Banken-Konsortiums M. 9 000 000.— dem Besitzern der alten Aktien zum Kurse von 110 % derart zum Bezug angeboten, dass auf je eine alte Aktie von nom. M. 1000.— eine neue Aktie von nom. M. 1000.— bezogen werden kann.

Wir fordern hiermit unsere Aktionäre auf, ihr Bezugsrecht unter folgenden Bedingungen auszuüben:

1. Das Bezugsrecht ist bei Vermeidung des Ausschlusses in der Zeit vom 25. Februar bis 10. März 1921 einmal bei

   dem Bankhause Rümelin & Co., Heilbronn,
   der Handels- u. Gewerbebank Heilbronn A.-G., Heilbronn,
   der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft A.-G., Mannheim

   während der bei diesen Stellen üblichen Geschäftsstunden auszuüben. Die Ausübung des Bezugsrechtes ist provisionsfrei, sofern die alten Aktien, nach der Nummernfolge geordnet, ohne Dividendenscheinbogen mit einem doppelt ausgefertigten Nummernverzeichnis am Schalter zur Abstempelung eingereicht werden. Zeichnungsscheine sind bei den Anmeldestellen erhältlich. Erfolgt die Ausübung des Bezugsrechtes im Wege der Korrespondenz, wird die Bezugsstelle die übliche Bezugsprovision in Anrechnung bringen.
2. Bei Geltendmachung des Bezugsrechts sind für jede neue Aktie der Nennwert, sowie das Aufgeld von 10 % zu entrichten. Der Schlussnotenstempel geht zu Lasten der Gesellschaft.
3. Ueber die geleistete Einzahlung wird auf dem Zeichnungsschein Quittung erteilt. Die Aktienurkunden, für die das Bezugsrecht ausgeübt wird, werden abgestempelt zurückgegeben. Wegen der Zeitpunkte der Ausgabe der neuen Aktien, die später gegen Rückgabe des quittierten Zeichnungsscheines erfolgt, wird noch eine besondere Bekanntmachung erlassen.
4. Die Vermittlung des An- und Verkaufs von Bezugsrechten übernehmen die Bezugsstellen.

Neckarsulm, den 19. Februar 1921.

Neckarsulmer Fahrzeugwerke A. G.
G. Schwarz. Gehr.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen Aktien-Gesellschaft, Berlin.

Bilanz am 30. September 1920.

Aktiven.	M.	Pf.
Kasse und Bankguthaben	28 205 311	14
Schuldner	5 709 879	93
Geschäftseinrichtung	1	—
Anlagen in Wertpapiere und Beteiligungen	59 687 904	48
Wertpapiere zur Kaversicherung für noch umlaufende 4½% Teilschuldverschreibungen von 1907. Pensit. 1 000 000.—	800 000	—
Aval-Schuldner	M. 500 000,—	—
	85 401 106	45

Passiven.			M.	Pf.
Aktienkapital			40 000 000	—
Reservefonds			3 276 998	93
4½% Anleihe von 1900		M. 4 408 000,—		
" 1904		5 668 500,—		
5% " 1914		14 860 000,—		
6½% " 1907	Fr. 10 000 000,—			
abzügl. zurückerworbene	9 327 000,—			
	Fr. 673 000,	544 437,—	27 189 937	—
Anleihezinsen bis 30. September 1919 und nicht eingelöste Zinsscheine		873 094	22	
Ausgelöste Schuldverschreibungen		217 660,—		
Nicht abgehobene Dividende		28 480,—	1 113 624	22
Gläubiger			9 950 458	01
Aval-Gläubiger		M. 500 000,—		
Rückläufe für Einlösungssteuer			299 950	—
Gewinn			3 645 160	87
			85 401 103	45

Gewinn- u. Verlust-Rechnung für das am 30. September 1920 abgelaufene Geschäftsjahr.

Soll.	M.	Pf.
Handlungsunkosten	653 386	61
Steuern	366 032	25
Rückstellungsprämie für Steuer-Aval-Schuldverschreibungen M. 9 000,—		
Anleihezinsen 1 320 478 88	1 329 478	88
	3 117 621	14
Ausversicherte auf Einzahlungen	8 000,—	
Rückstellung für Einlösungssteuer	3 645 160	87
Saldo verfügbarer Gewinn	9 447 276	15

Haben.	M.	Pf.
Vortrag aus 1918/19	1 988 836	93
Zinsen und Provisionen	600 674	61
Ertrag der Anlagen in Wertpapieren und Beteiligungen	8 716 765	61
	9 447 276	15

Bayerische Handelsbank, München.

Am 15. Februar 1921 fand die

58. Pfandbriefverlosung (4 %ige Stücke) statt.

Verlosungs- und Rückstandslisten sind bei unseren Zahlstellen **unentgeltlich** zu haben und werden ausserdem an alle in Betracht kommenden Behörden des Staates und der Gemeinden, an Sparkassen, Stiftungsverwaltungen und Sozialämter versandt.

Die einschreibmässige Versendung der heute gezogenen Pfandbriefe endet mit dem **1. Juli l. Js.**

Bei verspäteter Einlösung werden auf die diesmal erstmalig für verlosten Pfandbriefe und Kommunalschuldverschreibungen von dem Tage an, mit welchem die einschreibmässige Versendung stattfindet bis, bis auf weiteres 1% Hinterlegungszinsen vergütet.

Die heute und früher verlosten Pfandbriefe und Kommunalschuldverschreibungen werden, unter Vorzählung der entsprechenden Stück- und Hinterlegungszinsen, gegen Rückgabe der Mäntel, der nicht verfallenen Zinsscheine und der Erneuerungsscheine zum **Nennwert** kostenfrei und spesenfrei eingelöst bei unseren Kassen in **München** und bei unseren sämtlichen auswärtigen Zweigniederlassungen, in **Nürnberg** bei Herrn **Anton Kohn**, ferner bei der **Bayerischen Staatsbank in München** und deren sämtlichen Niederlassungen, also dann bei der **Deutschen Bank** in **Berlin** und deren deutschen Filialen, sowie bei der **Bank für Handel und Industrie, Berlin** und deren Filiale in **Frankfurt a. M.**, bei der **Direktion der Disconto-Gesellschaft** in **Frankfurt a. M.** und bei Herrn **J. H. Stein** in **Köln**.

Die Direktion.

Deutsche Hypothekenbank in Meiningen.

Bilanz vom 31. Dezember 1920.

Vermögen.	M.	Pf.
Kassenbestand	3 108 303	51
Guthaben bei Bankhäusern	16 533 867	54
Darlehen gegen Wertpapiere	539 842	06
Wertpapiere	3 997 941	25
Wechsel	417 654	80
Verschiedene Debitoren	1 359 198	38
Hypotheken	65 030 238	78
Hypotheken-Zinsen und -Annuitäten	8 419 504	16
Grundstücke	200 000	—
	104 255 711	14

Verbindlichkeiten.	M.	Pf.
Aktienkapital	31 500 000	—
Reserven	11 900 000	—
Rückstellungen	4 158 119	88
Verschiedene Kreditoren	15 522 474	70
Pfandbriefe	628 530	00
Pfandbrief-Zinsen	9 419 051	66
Noch nicht erhobene Dividende	103 356	—
Ueberschuss	5 993 379	70
	104 255 711	14

Die für das Jahr 1920 auf 8% festgesetzte Dividende gelangt mit M. 24 — für die Aktie zu M. 300,—, M. 96.— für die Aktie zu M. 120,—, wovon die Kapitalertragsteuer abgeht, vom 17. d. Mts. ab zur Auszahlung.

Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft.

Die Herren Aktionäre werden auf Grund des § 24 Ziff. der Satzung zu der

Dienstag, am 15. März 1921, vormittags 11 Uhr,

im **Sitzungssaale der Gesellschaft zu Berlin, Friedrich-Karl-Ufer 2—4**, stattfindenden **ausserordentlichen Generalversammlung** eingeladen. Der Besitz von je M. 500.— Aktienennwert gibt das Recht auf eine Stimme.

Aktionäre, die an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben ihre Aktien oder Hinterlegungsscheine der **Reichsbank**, der **Bank des Berliner Kassen-Vereins** oder eines **deutschen Notars** nebst doppeltem Nummernverzeichnis **spätestens am 5. März d. J. einschließlich** bei **unserer Hauptkasse** oder folgenden Stellen:

Berliner Handels-Gesellschaft, **Nationalbank für Deutschland, Kommanditgesellschaft auf Aktien**, Bankhaus S. Bleichröder, " Delbrück Schickler & Co., " Hardy & Co. G. m. b. H. — in Berlin,
Bank für Handel und Industrie, **Deutsche Bank**, **Dresdner Bank** — in Berlin, Aachen, Breslau, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig, München,
Direction der Disconto-Gesellschaft, Bankhaus E. Heimann, Gebrüder Sulzbach — in Berlin und Frankfurt a. M.,
Norddeutsche Bank, Bankhaus M. M. Warburg & Co. — in Hamburg,
A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.-G., Bankhaus A. Levy, " Sal. Oppenheim jr. & Cie. — in Köln,
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt in **Leipzig**, **Schweizerischer Bankverein** in **Basel, Zürich** und **Genf**, **Schweizerische Kreditanstalt** in **Zürich, Basel** und **Genf** zu den üblichen Geschäftsstunden gegen Empfangnahme eines Ausweises einzureichen.

Tagesordnung:

1. Satzungsänderung. § 25 (Doppeltes Stimmrecht für Stammaktien).
2. Erhöhung der Aktienkapitale durch Ausgabe von 50 Millionen Mark Stammaktien und 250 Millionen Mark 5%ige Vorzugsaktien B mit 5% kumulativen Gewinnanteils für jedes Prozent Gewinnanteil der Stammaktionäre über 10%: Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre; Festsetzung des Mindestbetrages der Ausgabe und der Bezugsbedingungen; Änderung des § 6 der Satzung.
3. Aufsichtsratswahlen.

Für die Beschlüsse zu 1. und 2. der Tagesordnung bedarf es gemäss 275 Absatz 3 H.-G.-B. neben dem Beschluss der Generalversammlung in besonderer Abstimmung zu jeweiligen Beschlüsse der Vorzugsaktionäre.

Berlin, den 21. Februar 1921.

Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft.
Der Aufsichtsrat:
Rathenau.

Größerer Posten

Aluminiumtuben

äußerst preiswert abzugeben.

Gebrüder Schibrede, Minden i. W.

Kesselwagen,

19 cbm Inhalt, Fabrikat Gothaer Waggonfabrik für Petroleumtransportzwecke, wenig gebraucht, sofort gebrauchsfähig, preiswert zu verkaufen. Gefällige Beteiligung Breslau. Offerten unter **B. R. 689** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Verkaufe:

1 Dampfmaschine, 25 PS, **1 Dampfmaschine**, 5 PS, **1 Dampfluftkompressor**, 10 PS, **1 Dampfluftkompressor**, 10 PS, **2 rotierende Pumpen**, **1 Malzquetschmaschine**, **1 Kühlcilf**, **2 Reservoire**, **Transmissionen**, **Riemen**, **Wellen**, **eit. Treppen**.

Alle Gegenstände sind gebraucht, jedoch meist gut erhalten. Besichtigung von 8 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm. Mitteilg. 3/4. Gef. Angebote erbitte an **J. Eisgowitz**, Tonofer. 26.

Neue Bleche

mit **Walzfehlern, 3—5 mm stark**,

30 Tafeln 3000 × 1500 mm
105 " 2500 × 1500 "
86 " 2000 × 1000 "

verkauft äußerst preiswert

Richard Jug, Berlin NW. 5, Gitzenstraßenhandlung.

3000 Buckskinhosen,

in Friedensausführung, Stoffer gegen Stoßenzug.

E. Harlert & Söhne, Berlin,
Genthiner Straße 26.

Stellende

Zweizylinder-Verbund-Dampfmaschine,

Durchg. 300/150 PS, 115 Umdr., Ventilsteuerung, Rosbenz, 12 Atm., mit ins. beim Stopfbüchsenerneuerung sofort eingegeben, auf Wunsch mit Riefelanlage und Großgroßem-Zunahme. Näheres: Stat. Ing. **Riefe**, **Stel. Thüringen**.

---

2 Elektromotore,

Gleichstr., Reihenschl., 110 Volt, 2 × 1,25 PS, mit Stirnräder und Fundamentplatte, fabr. S.S.W., sehr gut erhalten, zu sehen, anzusehen, Preis zu verkaufen.

Guhau Schmidt, Göttingen.

Offeriere **200 Waggon trocken, schwarzbraun,**

Torf

und **50 Waggon Streuerstreu.**

Erdmann & Co.,
Weißenberg, Bez. Lpz.

Obstwein,

hergestellt aus 1a Äpfeln, Doll (4 Zeln. Kelter), Weißtrauben, garantiert reine Ware, 0—6% Alkohol enthaltend, ohne Pfänge in Fässern 250/Liter zu 20.— Mk. Ohne Glas.

A. Bilger Söhne, Gottmadingen (Baden).

Grosse Bergwerksgesellschaft sucht

zur Ergänzung ihrer **Kateren-Einrichtung** intern und brandsichere Schlafräume über neu zu bauten:

2—500 Schlafbecken, Größe 1,90 × 1,00,
800 große Federn-Betten,
800 Kopf-Kissen,
1000 leinen Bettwäsche,
1000 Bettbücher,
600 Kopfkissenbezüge.

Ausführliche Angebote mit Artikelnr. Größenangabe und Maßpreis erbeten u. **J. M. 8202** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Zur sofortigen Lieferung in grossen Posten preiswert abzugeben:

Herrenanzüge, Herrenulster, Unterhosen, amerik. Wäschegarnituren, Damenmäntel aus Decken, Unterjacken, Jagdwesten, Kinderstiefel.

Lagerbesichtigung erbeten.

Hannoversche Wirtschaftsgemeinschaft G. m. b. H., Hannover, Theaterplatz 2.

Fernsprechr.: „Hawigeh", Fernsprechnr. N. 7049, 7051, S. 5078.

Ca. 1000 rm Brettstubben, ca. 20 000 rm Kiefernstubbenreisen und ca. 2000 rm Herzbalz

(Eichen- Birken- Kiefern-Stubben und Stöcken) ob Sager nominieren Sicherheit verkäuflich. Angebote unter **J. R. 5574** bis 1. März 1921 an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19** erbeten.

Elektromotoren

gebraucht, Gleich-Strom, Größe, Wiederbeginn 8. Größe, 8245.

Wollfett, sch. Qual. pharm.
Wollfett, sch. Qual. aufgeh.
Wollfett, neutral
Wollfett, roh

enthält Fettl. in gr. Mengen **Ernst Kessner, Hamburg 33, Glashütte 1.**

Decken,

große Stoffen, 140×190, ca. 1800 Gramm schwer, da fiberfüllig, von einer **Behörde**, auch in kleineren Mengen **zu verkaufen.**

Dieselbe **Behörde** sucht schwere Decken, ca. 1600 Gramm, 140×190, teils Schlafdecken, teils für Konfektion geeignet, **zu kaufen.**

Angebote für Ein- und Verkauf mit Angabe von Größe u. Preis an Bernhardt, **M. Riefe, Riese-Gebäude, Berlin, Alexanderstraße 3.**

Aufzug,

elektr., 200 kg Tragkraft, 6 m Hubhöhe, 1916 gebaut, fast neu, billig, hohen preiswert zu verkaufen.

W. Siemsen & Co., Riesa, Elbe.

Tel. 454. Zeitgemäße Einrichtungen.

Deutsche Edelweine

für den Export.

Eine Kollection feinster Edelweine ist abzugeben bei

Weingroßhandlung Zinner & Co., Berlin W. 8.

Nähe von Linden 20.

Aeußerst günstiges Sonderangebot!

Offeriere freibleibend:

20 000 Flaschen garantiert reinen

Weinbrand-Cognak

zum Preise von **40.– M.** per Flasche inkl. Glas, Kiste und Verpackung ab Trier. Mindestabnahme 50 Flaschen Bahnversand unter Nachnahme. Probeflaschen gegen Postnachnahme.

P. J. Lauermann,
Trier, Bau instr. 62.

Wir haben abzugeben:

Grosse Posten holländischer Cigarren

aus rein überseeischen Tabaken in den Preislagen von 500 bis 1600 Mark per Mille.

Wir suchen einen geeigneten Vertreter zur Wahrung unserer Interessen.

A. Bastian & Söhne, Gellenkirchen (Rhld.)

Sonderangebot!

Prima weiss Durchschlagpapier, Quart,

extra zähe Qualität.

M. 26.50 per 1000 Blatt.

Muster auf Wunsch gratis und franko.

Max Kramer, Berlin NO. 18, Landsberger Allee 123.
Fernsprecher Alexander 876.

Räumungshalber

ist ein grosser Posten **elektr.**

Beleuchtungskörper

insbesondere Zuglampen, Ampeln, Stehlampen, Kippampen, Deckenbeleuchtungen, **im ganzen billigst** abzustossen. Gefl. Off. u. **Ag. C. 1024** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Neue Pferdegeschirre
aus Heeresbeständen.

kompl. Sielen u. Kummetgeschirre
sowie
Geschirrteile, Brustblätter, Kammkissen, Stalleinen, Riemen und Lederteile aller Art

stellen zu äußerst billigen Preisen zum Verkauf

„FAGA" G. m. b. H., Berlin SW. 19. Kreuzstr. 15/18.

Korbmöbel

aus Peddigrohr ad Welde **nur engros.**

Sessel von 60 Mk. an

Günstigste Gelegenheit f. Händler u. Exporteure.

Lorenz,
Merseburger Str. 3.

1000 Kg. Ia Tafelleim

(Dickhnitt)

in Säcken à 50 Kg. zu Mk. 17.50 per Kilo abzugeben.

Gebr. Rosenberger, Köln,
Ubierring 29. Fernspr. A 7191.

Parfüms,

großen Posten, unter Herstellungspreis abzugeben. Offerten unter **Sch. 2 Z. 414** an **Rudolf Mosse, Berlin W. 30.** Martin Luther-Straße 9.

Harrasse und Vollkisten

in Teilen in unerfüllter Größe 70×70×100 cm waggonweise billigst abzugeben. Anfragen erbeten unter **J. B. 32117** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Extra-Angebot.

350 400 Stck. Herrenanzüge,
Grösse 44 52, verschiedenfarbig, zu ganz
aussergewöhnlich billigen Preisen
zu verkaufen.

Wallendorfer Kohlenwerke, Halle a/S.,
Merseburger Str. 150.

Absperr-Schieber

für Hoch- und Niederdruck,

von 40—400 mm Durchgang,

neu, sofort ab Lager einzeln oder geschlossene Posten abzugeben.

Schriftliche Anfragen an

Rheinmetall,
Verkaufs-Abteilung I, Düsseldorf.

Getreideleime, roh und entölt.
Keimmehl, nicht entölt (ca. 12 % Fett 35 % Protein).
Keimmehl, entölt (ca. 48 % Protein).
Keimöl, roh und raffiniert (für Speisezwecke)

gibt laufend ab die von den deutschen Mühlen gegründete

Keime-Zentrale G. m. b. H., Charlottenburg, Schillerstraße 5.
Fernsprecher: Steinplatz 5668—50.

Strohsäcke,

20 000 Stück, aus Papiergewebe, ca. 100×200 cm, à 7,40, sofort abzugeben. Anfragen unter **J. D. 8236** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

2000 Säcke

Ia neue Jute, 65/135 u. 75/120 cm, gebe unter Anfragepreis auch bei 100 St. ab. **A. Bad, Hohenlychen, U.-M.**

Selten günstig. Angebot.

1200 St. Packkarren

Tragegewicht ca. 200 kg, zum Preise von 65 M. pro Stück (Materialwert) ab Fabrik.

Heinrich Bartelke Nachf., Hildesheim.

Kisten,

großer Posten, neu und gebraucht, billig an Gelbhaarbraucher abzugeben. Anfragen unt. **J. S. 5700** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Toda calc., Borsäure abzugeben

R. Riemeder, Frohnsitr. 3, Ufhorn 4483.

Gleichstrommotor, 220 V., 6 PS, A.C.G., neu, Kupferw., 1440 U., sehr preiswert **Grünwaldt, Kaiserstr. 6, Kurf. 8302.**

---

500 Stück Flanell,

ungef. (75% Wolle), 76/80 cm, p. m 26.— M. abzugeb. t. **H. Mengel, Frankfurt a. Main,** Jordanstraße 30.

Motor-draisinen,

Spitzig für 750 mm, 1 m u. Normalspurw. m. 14 PS 4 cyl. Benzinmotor.

Kurzfristig lieferbar.

Gesellschaft für Eisenbahn-Draisinen m. b. H. Hamburg.

Kino,

Schöneberg, 200 Pl., vollständ. renoviert, Lust. Betrieb, krankheitshalb, sof. preisw. z. verk. **Schlesinger,** Hutten str. 10.

Verbleite Isolierrohre

11 u. 13,5 mm, billig abzugeb. **M. Silbergleit, Gleiwitz,** Abt. Elektrotechnik.

Japan-Papierbälle,

größerer Posten, Angeb. unt. **H. P. 7855** an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Unter Fabrikpreis

wegen Geschäftsaufgabe
400 Herrenfahrräder,
15 000 Drehbau, 0,25 bis 1,5 mm,
3 500 kg Briefpapier mit Ausfuhr.

Paul C. Zimmermann & Co., Hamburg, Günterstraße 9.

1000 Herrenanzüge,

breitreitig (ohne Ersatzstreifen) à 240 M., 500 Herrenjoppen, warm gefüttert, à 75 M., 500 Herren-Ulster à 125 M. hat sofort abzugeben:

A. Bielschowsky, Bielsk, Oberschles.

Drelle, Hingenglenen

sucht **A. Kempler,** Alexanderstraße 44, Kgst. 3108.

Japanleim

u. **Darleim** größ. Quant. abzugeben. Nur schriftlich. **Heymann, Salomie,** Ringbahnstraße 6.

Offer. laufend größ. Posten Weißwurst aus Ia Rindfl. bereit, pr. Pfd M. 17.—, ab Frankfurt o. M.

S. Kaufmann, Frankfurt a. M., Hettmannstr. 27.

Blusen- u. Hemdenflanelle, Flächen, Inlett, Nessel, Segeltuch, weiß. **A. Kempler,** Alexanderstraße 44, Kgst. 3108.

Bandeisen,

blank, weich, in Ringen 1×45—60 mm, 500—3000 kg, verk. fof. **Reinicke Nachf., Berlin,** Chausseestr. 49.

---

4 Waggon

Benzin 754

an Selbstkäufer abzugeben. **E. Braun,** Wilhelmstr. 129. Kurfürst 825.

Hausierer! Händler!

Neue Artikel, viel Geld zu verdienen. Massenverkauf von Stoffen, Restposten von 3 m. **Besuch lohnend. Sturm, Grenadierstr. 34, II.**

Galalithabfälle,

großen Posten verkauft **Bernhard Roa, Berlin,** Mühlenstraße 29.

Export!

5000 Geldkassetten aus Stahl in verschiedenen Größen prompt ab Lager liefert. **Hoppe & Wolter, Berlin S. 14,** Dresdenerstraße 88/89. Fernspr.: Moritzpl. 2002. Tel.-Adr.: Hewofabrikat.

Sensen,

20 000 Stück, echt steierische, sofort greifbar. **Mark 16,50** pro Stück inkl. Verpackung fob. deutsch. Hafen. **M. Bernstein,** Konitz, 162. Steinpl. 7815, 14705. Tel.-Adr. Bernstein, Berlin.

Industrie-Kurier

erscheint alle 14 Tage
6. Jahrgang

Maßgebendes Fachblatt für

Kohle · Erze · Eisen · Metalle · Maschinen

Kein Verbandsorgan
Zuverlässigste Marktberichterstattung

garantierte Aufl. **12000 Exemplare** pro Nummer

Probenummern kostenlos durch die Expedition des

„INDUSTRIE-KURIER" · BERLIN SW 11

Fernspr. Amt Lützow 3558 und 847.

Konfirmanden-Anzüge

aus guten Stoffen
in sauberer Verarbeitung
zu sehr billigen Preisen
sofort lieferbar

C. Lewin,

Breslau V., Gartenstraße 7.

RTG

Wir bieten freibleibend gegen Barzahlung zu den bekannten Bedingungen an

cirka 900 Eisenfässer

200 bis 400 Liter Inhalt, verzinkt und unverzinkt lagernd bei der Hafen- und Lagerhaus-Aktiengesellschaft Aken a. Elbe.

Schriftliche Gebote sind bis zum 3. März zu richten an

Reichstreuhandgesellschaft, Akt.-Ges.,
Abteilung V. 8. 2, Berlin W. 50, Spichernstrasse 20.

MARCIS & MENDEL

Charlottenburg, Spreestr. 7
Wilhelm 5430
offerieren

garantiert vollkommen reine, ohne Tran oder sonstige Beimengungen hergestellte 38/40 %ige

Leinöl-Schmierseife

Unstreitbar das Allerbeste

Lieferung in Blecheimern, Kübeln, Fässern, pro Zentner M. 520.–

Grossisten erhalten hohen Rabatt

Helle Kernseife gar. 60% in Riegeln von 280 gr. per Kiste à 100 Riegel Mk. 355

Toilette-Bade-Seifen von 40 gr — 170 gr per Stück Mk. 18.– bis Mk. 70.– per Dtz.

Seifenspähne per Kiste à 200 Pakete Mk. 510.–

P. H. W.

50 Werkzeugmaschinen

werden

räumungshalber

für jeden annehmbaren Preis verkauft

und zwar: Leit- und Zugspindeldrehbänke — Leitspindeldrehbänke — Mechanikerdrehbänke - Revolverbänke - Schnellbohrmaschinen — Radialbohrmaschinen — Fräs und Shapingmaschinen, Stossmaschinen - Werkzeugschleifmaschinen — Balancierer — Kaltsägen — Feldschmieden — sowie grosse Posten Werkzeuge, neue Treibriemen, Schmirgelleinen etc. Sämtliche Maschinen sind vollkommen durchrepariert.

Kaufgelegenheit für Wiederverkäufer.

Lagerlisten auf Wunsch. Besichtigung von 9—12 Uhr vormittags Utrechterstraße 34, Haupteingang ptr. links unmittelbar an der Müllerstrasse.

Paul Hermann Woelfer, Berlin N. 65, Liebenwalder Strasse 6.

Telegr.-Adr. Werkzeugwolfer. Telef. Moabit 9882

Transmissionswellen u. Böcke eiserne Türen, Saugpumpe, Überfahrbare Hofabdeckungen, Hochbruschieber, Wasserbehälter **zu verkaufen.** **Raedel,** Liegnitzerstr. 7/8. Moritzplatz 13477.

Ca. 30 Faß Teerpech
billig abzugeben.
Paul Lehmann, SO. 16.
Köpenicker Straße 82a.

Voll-Voiles,
weiß und farbig, suchen Schlaum & Freentzel, Berlin S. 14,
Kommandantenstraße 36/39.

Gonder-Angebot.

Wegen Aufgabe der Art Baumwollwaren verkaufe ich zu Tagespr. Voils, Batiste, Hosenzeuge Herrenstoffe usw.

J. Zacharias,
Rosenstraße 19, Hof.

Kaufgesuche
bewegl. Gegenstände

Einen Posten
Vermessungsgeräte, Theodolite, Tachymeter, Nivellier-Instrum., Heliotrope usw.
hat vorteilhaft abzugeben.

C. Wolf,
Handelsgesellschaft für Leder- und Textilwaren m. b. H., Berlin O. 34, Wagbagnerstr. 16. Fernspr.: Königstadt 1519/22. Drahtanschrift: Marsheim Berlin.

Schott, Spähne, Blechabfälle, Metallabfälle, große u. kleine Posten, kauft **Compart,** Pappelallee 38. Humb. 964.

Perserteppiche
kauft **Scher, Roll. 1819.**

Klavier dringend. **Nollendorf 1154.**

Perserteppiche
u. -brücke, v. Privathd. kft. sof. **Herr, Ballaustr. 8/9. Kurf. 3164.**

Flügel oder Klavier
von Privathand kauft sofort **Herr, Ballaustr. 8/9. Kurf. 3164** (gewerblich).

Zündkerzen
(Bosch) größ. Posten geg. Kasse gesucht.

Preisofferten unt **J. P. 8326** an die Exped. d. Bl.

Grosse Posten
Seinen-, Baumwoll- u. Drellkasse kauft laufend und erbittet Muster

Deutsches Ausrüstungswerk, Chemnitz, **Sa.**
Zschopauerstraße 38/61.

Otterten gesucht über alle Arten von Kontormaschinen u. Apparo en sowie Papierwaren. Kartonpapier Kuverts usw. Angebot mit Angabe billigst. Preise, Konditionen u. Lieferungszeit unter **Ka gros" S. Gumpertus** Annonsenexp. **Malmö,** Schweden.

Zur sofortigen Lieferung zu kaufen gesucht
große Posten
Köpernessel-Unterhosen.
Flatow & Fromm,
Königsberg i. Pr.
Telegr.-Adr.: Flatowm.

Dek. Stanzbleche,
1—1,5 mm in kleinen und großen Mengen gesucht.
Goldschmidt,
Bayreuther Straße 18.
Nollendorf 2405

Zu kaufen gesucht:
1 Kreissäge,
1 Bandsäge,
1 Hobelmaschine,
2 Hobelbänke für Tischler, gut erhalten.
Mergelsch-Märkische Margarinewerke
F. A. Isserstedt, A.-G.,
Berlin-Eichelbeerstr.

Herrenkleider
kauft zu allerhöchsten Preisen. **Mandl,** Prenzlauer Alle 26. Tel.-Rdr.: Königstadt 3120.

Neues
Reichstelefon-adressbuch
Berlin Mark Brandenburg
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Angabe des Jahrganges und des Preises **A. F. 333** an **Rudolf Mosse Magdeburg.**

Gesucht
gebrauchter, guterhaltener, billiger, friedsfertiger
Dampfkessel,
7—12 Atm., 30—50 qm Heizfläche. Angebote erbeten unt. **J. S. 5714** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Schreibmaschine,
Büro u. Reise, fft. Schlaitz, Neufeldt, Tempelhof, 12/13.

Suchen Waren
aller Art.
Tilemann,
Waren aller Art
Hannover, Baumbachstr. 8.

Kontrollkasse
Rational suche sofort gegen bar. Angebote erbeten unter **J. E. 7460** an die Exped. d. Blattes

---

Einzelmöbel,
komplette Zimmer Wirtschaften kauft. Norden 10526.

Klavier
oder Flügel sucht dringend (gew.) Kurfürst 3130.

Schreibmaschine
kauft sofort **Stein Nachf.,** Wilh. 4611, Wilmersd. St. 165.

Herrenkleider,
Anzüge, Wäsche, Nachlässe, Höchstgeldender **Schulz,** Alte Schönhauserstr. 4. Nord. 10697.

Perserteppiche,
Brücken, einzelne Möbel sowie ganze Einrichtg., Nachlaßsachen, Pianos kauft **Rosenfeld,** Falsenstr. 2. Steinpl. 1503.

Klavier oder Flügel,
v. Privathd. kft. sof. (gewbl.) **Herr, Ballaustr. 8/9. Kurf. 3164.**

Kaufe gegen Kasse
Gleichstrommotoren,
0,5—10 Ps., 110, 220/440 Volt.
R. v. Blankenburg,
Berlin,
Martin-Luthernstraße 86.
Nollendorf 2709

Kühlmaschine
oder Gefriereinrichtung für **Hotel,**

Klavier
mit Geigenvorrichtung und elektr. Antrieb,

Halle,
transportabel, ca. 10 Meter lang, 5 Meter tief, für **Ausstellungszwecke** zu **kaufen gesucht.**
F. Bernath, Spediteur, **Stralsund.**

Gegen Kasse zu kaufen gesucht
1 gut erhaltenes **Reisszeug,**
1 do.
Zeichentisch „Perfekt"
Blattgröße ca. 100×140 oder 120×170
1 gebr. **Zeichnungsschrank.**
Offerten unter **J. O. 5718** an Rudolf Mosse, Bln S.W. 19.

Dopp. def. Bleche,
0,5 u. 1×1000—200 mm, auch **Willy Bonow,**
Gerichtstr. 57 Wed 6843.

Herrenkleider kauft,
komme überall. **S. Pienslag,** Strelitzer Str. 58.

Schreibmasch. i. Zimmer,
Kurfstr. 13. Steinpl. 7705.

Telephonzelle
für 2 oder auch 3 Anschlüsse
unbedingt schalldicht,
gebraucht oder neu, sofort gesucht.
Arthur Buchholz, Beuthstraße 5.

---

23 mm breite Lederriemen
in laufenden Metern für Fabrikationszwecke zu kaufen gesucht.
C. Pose, gegr. 1847
Berlin O. 34 Wagbagnerstr. 16. Königstadt 1519/1522.

Suche
Messingspäne, Kupfer, Zink
zu kaufen.
Julius Fischer, Berlin-Schöneberg, Innsbruckerstr 7. Tel. Steph 100.

Schirting u. Futtergaze,
aber nur preiswert, gesucht; auch kleinere Posten
Nertlich, Berlin W. 30, Braunsteinwerstr. 10.

Tafelschokoladen
(Sahne- oder Sahne-Nuß), in 50-, 60- u. 100-gr-Tafeln, unverpackt (nackt) u. Neutral **sucht** laufend **große Posten**
Otto Grün, Berlin, Werder-Ecke Marstr. 4a.

Zeitungshalter-
Fabrik für Lieferungen gesucht.
Offerten möglichst mit Abbildung
Hagkenzani, Berlin W. Lützowstr. 17.

1- oder 2 mal
dec. Tiefstanzbleche
0,56, 0,62 und 1 mm stark.
in handelsüblichen Formaten in größeren Mengen zu günstigen Preisen zu kaufen gesucht.
Teitler & Co. Eisen und Metalle en gros.
Schwarzenberg i. Sa. Telefon 763.